Für Weihnachts-Einkäufe

Mindestens so billig wie jede Konkurrenz!!!

empfehle mein reich sortiertes Lager in

Tuchen, Buxkins, Cheviots, und Kammgarnen

Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet!!!

ferner in

Herren- und Knabenanzügen, Lodenjoppen, Arbeiterkleider,

eine große Sendung Hosen und gestrickte Westen

zu

ausserordentlich billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß unter jeder Garantie zu billigsten Preisen.

Ferner einen großen Posten

Buxkin-Reste

zu und unter Fabrikpreisen.

Grosse Auswahl in U'Jacken. U'Hosen, Normalhemden, Sweaters

• Streng reelle Bedienung. • zu niedrigsten Preisen. • Billigste Preise. •

Bleyles Knaben-Anzüge und Hosen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen

Lammstrasse. Gegründet 1802. Kirchplatz.

Adolf Gerteis

Freiburg i. B. **Kaiserstr. 160**

empfiehlt sein frischsortiertes Lager in

Gritzner-, Dürrkopp-, Claes- und Flentje-Nähmaschinen

sowie Schuhmacher-, Sattler- und Strickmaschinen aller Modelle

mit 3 Jahren Garantie.

Ersatzteile für sämtliche Maschinen. — Unterricht gratis.

Vertreter für Emmendingen und Umgebung: **Emil Hirsch**

Nähmaschinen und Fahrräder.

!! Wirklich vorteilhaft !!

kaufen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in

Schuhwaren

Schiffstraße 17 Freiburg Kreuzstraße 10

decken. Durch vorteilhafte Masseneinkäufe in schwerer Ware bin ich in der Lage, meine werte Kundschaft in Preis und Qualität in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Man beachte meine Schaufenster.

Auch werden sämtliche Reparaturen billig und gut ausgeführt.

Achtungsvoll

Karl Grumann, Schuhwarenlager, Freiburg.

Birnbaum-Stämme

kauft zu den höchsten Preisen

Albert Nestler, Massstabfabrik

Lahr.

Motto: „Viel, kurz und gut, Ist, was not thut." Hottinger.

„Zeit ist Geld!"

!!Jeder Kurs nur 6 Wochen!!

Frauenarbeits- und Haushaltungs-Schule

von Frau Finanzassistent Fuhr in Freiburg (Bad.). Ludw.gstr. 1.

Theoret. u. prakt. Ausb. d. der reif. Jug. i. all. Zweig. d. Haushalts, bes. i. Kochen u. ganz spec. i. Kleidermachen n. wissenschaftl., äußerst leicht faßl., vereinf., langerpr. (französ.) Methode (Vorkenntn. nicht nötig). Auf Wunsch auch Unterr. in Sprachen, Musik, Malen ꝛc. Hauptzweck: Heranbildg. d. erwachsenen, verstand. Töchter a. d. bürgerl. u. Beamtenkreise zur wirkl. prakt. Hausfrau ohne erhebl. Geld- und Zeitopfer, daher Lehrstoff sorgfältig ausgesucht (Unnötiges weggelassen). Jed. Kurs ein i. b. sich abg. (die Kleiderkurse m. bes. Vorliebe auch v. Frauen besucht). Wohn. u. Verpflegung im Institut. Preise mäßig. Für Erfolge Garantie! Ehrende Anerkenn. u. Referenzen! Man verl. Prospekt!

Wiener Bazar

Kaiserstr. 48 **Freiburg i. B.** Kaiserstr. 48.

Zu Weihnachtsgeschenken

bekannt größte Auswahl in

Spielwaren

Haus- und Küchengeräte

Lederwaren, Korbwaren

Glaswaren, Messerwaren etc.

Alles zu sehr billigen Preisen.

NB. Zu Verlosungen sehr passende Gegenstände und erhalten Vereine gratis Beigaben. 3048

Wiener Bazar

Kaiserstraße 48.

Reiche Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft gegen 80 ₰

Wer Stelle sucht, verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Höchster Nebenverdienst! bietet sich für Jedermann. (Angenehme Thätigkt.) Passendes f. Jed. Gratisprospekt. M. Hälschke, Berlin O., Kronprinzstraße 2, H.

Gallensteine entfernt sicher. Ausk. Luxemburg 62, Wiesbaden. 2847

Verloren in Emmendingen eine goldene **Uhrkette.** Geg. abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges, braves **Mädchen** das gut bürgerlich selbständig kochen kann, wird in besseres Haus gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Viehrechnungen nach Vorschrift vorrätig Druck- u. Verlags-Gesellsch., vorm. Dölter Emmendingen und Ettenheim.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 283 I. Blatt. Emmendingen, Samstag, 6. Dezember 1902. 36. Jahrgang.

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Gedenket der hungernden Vögel!

Aus General Dewets Kriegserlebnissen.

Heute erscheint, wie wir schon meldeten, unter dem Titel „Der Kampf zwischen Bur und Brite" das mit so großer Spannung erwartete Werk des Generals Dewet über seine Kriegserinnerungen. In seiner Bescheidenheit sagt Dewet in der Vorrede: „Ich bin kein Schriftsteller. Ich hatte bei der Herausgabe meines Buches, obgleich es sehr schlicht geschrieben war, ein Ziel: ich wollte der Welt eine Schilderung geben, die, wenn auch nicht die ganze Wahrheit über diesen wunderbaren Krieg, doch nichts als die Wahrheit enthält." Und in der That, strenge Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit sprechen aus jeder Zeile des Dewetschen Werkes, ob er von den tapferen Buren oder von jenen sogen. „National scouts" erzählt die ihr Vaterland verrieten.

Aus dem hochbedeutsamen Werk, das zweifellos als beste Publikation über den Burenkrieg überall großes Aufsehen erregen wird, veröffentlicht der „B. L.-A." ein besonders interessantes Kapitel:

Der Rückzug Dewets in den Freistaat.

Im August 1900 war eine Armee von 40 000 Engländern unter dem Oberbefehl Lord Kitcheners unterwegs, um Dewet zu fangen. Gehetzt von den Kolonnen der Engländer, floh Dewet, welcher den Präsidenten und die Regierung des Oranjefreistaates bei sich hatte, bis in den Transvaalstaat hinein. Vierzehn Tage dauerte diese Flucht, welche ein ununterbrochenes Gefecht war und auf welcher die Menschen und Tiere bei Dewet auch nicht drei Stunden Ruhe nach einander hatten.

Am Krokodilfluß war man endlich den Engländern entwischt, und da Präsident Steijn sowieso nach Machadodorp zum Präsident Krüger wollte, beschloß Dewet, mit 200 Reitern sofort Kehrt zu machen und wieder nach dem Oranjefreistaat zurückzukehren.

Eine interessante Episode dieses höchst gewagten Rückmarsches schildert Dewet wie folgt:

„Ich mußte jetzt über die Magalisberge. Die nächsten zwei Pässe, durch welche ich ziehen konnte, waren Olifantsnek und Kommandonek; aber ersterer lag zu weit westlich und letzterer war wahrscheinlich bereits von den Engländern besetzt. Ich beschloß deshalb, einen zwischen den beiden Pässen über das Gebirge führenden Fußpfad zu benützen.

Am 18. August kamen wir an einen Hof, auf welchem Deutsche wohnten — die Eltern und Schwestern Benzhorns, des Sekretärs von General Piet Cronje; sie nahmen uns sehr freundlich auf und bewirteten uns mit der größten Gastfreundschaft.

An demselben Tag zogen wir von hier weiter und entdeckten bald ein großes feindliches Lager auf dem Weg von Rustenburg und Prätoria zwischen Kommandonek und dem Krokodilfluß. Es war von der Stelle, von der aus wir es sahen, etwa 6 Meilen südwestlich entfernt, während ein anderes großes Lager 7 Meilen vor uns in nordwestlicher Richtung lag.

Der Feind konnte uns deutlich sehen, den es war ringsum offenes, nur hier und da von kleinen Waldflächen unterbrochenes Feld.

Wir ritten in der Richtung des Wolhuterskop, der in unmittelbarer Nähe der Magalisberge lag, weiter. Ich dachte, hier die große Straße von Rustenburg nach Prätoria gewinnen zu können, von welcher der Fußpfad über den Magalisberg dann noch acht oder neun Meilen entfernt lag.

Wir kamen bis etwa zwei Meilen östlich von Wolhuterskop, als wir plötzlich zwei englische Kundschafter vor uns sahen. Wir nahmen den einen gefangen und er erzählte uns, daß direkt vor uns bedeutende englische Streitkräfte anrückten.

Was sollte nun geschehen?

Den Fußpfad konnten wir nicht benützen, denn hier versperrten uns die eben genannten Streitkräfte den Weg; im Norden und Westen standen ebenfalls, wie ich bemerkt hatte, englische Truppen und vor uns lag die Kette der Magalisberge. Wir befanden uns also sozusagen zwischen vier Feuern.

Dabei machte mir noch die furchtbare Ermüdung unsrer Pferde Sorge. Ich konnte mir zwar denken, daß dies auch bei den Engländern der Fall war, ich konnte aber nicht wissen, ob sie nicht frische Pferde aus Prätoria bekommen hatten, denn sie hatten die Wahl unter den besten Pferden in jedem Lager.

Es war dies einer der Augenblicke, in welchem ein Mensch seine Geistesgegenwart nicht verlieren darf, wenn er nicht selbst verloren sein soll.

Während ich über unsere Lage nachdachte, setzten sich aus dem Lager westlich von uns auf dem Weg zwischen Wolhuterskop und dem Magalisberg, etwa zwei Meilen von uns, Truppen in Bewegung; der eine entwischte Kundschafter konnte jetzt bei ihnen sein. Rasches Handeln war also von Nöten.

Unmögliches giebt es nicht!

Ich beschloß nun, das Magalisgebirge ohne Weg oder Fußpfad zu ersteigen.

In der Nähe war eine Kaffernhütte; ich ritt dahin.

Nach den Magalisbergen zeigend, fragte ich den Kaffer: „Kann hier ein Mensch gerade vorwärts hinüber kommen?"

„Nein, Baas, er kann nicht!" antwortete der Kaffer.

„Ist nie ein Mensch hinüber geritten?" fragte ich weiter.

„Nein, Baas."

„Laufen Paviane darüber?"

„Ja, die laufen darüber, aber der Mensch nicht."

„Auf!" rief ich den Bürgern zu. „Dies ist der einzige Weg, und wo ein Pavian hinüber kann, da können und müssen wir auch hinüber."

Bei uns war ein Korporal, Adrian Matthysen, ein Bürger aus dem Distrikt Bethlehem, der manchmal in der trockensten Weise einen passenden Witz machen konnte. Er blickte zu dem 2000 Fuß hohen Gebirge hinauf und meinte: „O rotes Meer."

Darauf sagte ich: „Die Kinder Israels glaubten und gingen durch das Meer. Wohlan, glaube nur, es ist nicht das erste Rote Meer, mit dem wir zu thun gehabt haben, und es wird auch nicht das letzte sein."

Korporal Matthysen schwieg, zog aber ein scharfes Gesicht, als ob er sagen wollte: „Du bist aber kein Moses!"

Wir stiegen bergauf, ohne wie ich glaube, von den Engländern bemerkt zu werden, durch ein Stück Wald, der für uns, um bei einem biblischen Vergleich zu bleiben, eine Rauchsäule war, die uns vor dem Feind verhüllte.

Wir kamen an eine Schlucht und stiegen in südwestlicher Richtung in ihr empor, immer außerhalb des Gesichtskreises der Engländer, bis wir etwas mehr als die Hälfte des Gebirges erklettert hatten. Jetzt mußten wir in südlicher Richtung aus der Schlucht gehen, um unter den Augen des Feindes den Aufstieg zu vollenden.

Es war jetzt so steil, daß das Reiten unmöglich wurde. Die Bürger mußten ihre Pferde am Zügel führen und hatten die größte Mühe, sich und ihre Tiere auf den Beinen zu halten. Häufig geschah es, daß ein Bürger fiel und rückwärts unter sein Pferd glitt. Es wurde immer mühseliger, bis wir beinahe oben an eine große Granitplatte kamen, die so glatt war wie Eis. Menschen und Tiere strauchelten und fielen hier noch häufiger als bisher.

Wir waren, wie ich sagte, im Gesichtskreis des Feindes, und wiewohl die Lee-Metfords nichts mehr anhaben konnten, waren wir vor grobem Geschütz doch nicht sicher.

Ich hörte, wie einzelne Bürger jammerten und sagten: „Wenn der Feind jetzt die Kanonen auf uns richtet, was soll dann aus uns werden?"

Ich erwiderte, daß dies allein möglich wäre, wenn die Engländer Haubitzen hätten, aber diese Art Geschütze war nicht nach ihrem Geschmack, wenigstens nicht bei den Kolonnen, die uns verfolgt hatten. Aber nichts geschah! Die Engländer beschossen uns nicht und sie rückten uns auch nicht nach. Korporal Matthysen wird wohl gedacht haben, daß sie vorsichtiger gewesen sind, als wie Pharao.

Wir erreichten den Gipfel des Berges, halbtot vor Erschöpfung. Ich hatte viele Berge erstiegen: Majubas rauhe Felsenwände hatte ich erklommen, ich bin die steilen Abhänge von Nicholsons Nek hinaufgekrochen, aber noch nie war ich so müde geworden wie jetzt. Aber dennoch empfand ich in der Tiefe meines Herzens eine gewisse Genugthuung, und alle die Mühseligkeiten, die wir zu ertragen gehabt hatten, wurden uns reichlich durch das herrliche Panorama vergütet, das sich jetzt im Süden vor uns ausbreitete. Es war eine hügelige Gegend zwischen dem Gebirge, auf dem wir standen, und Witwadersrand. Durch eine Schlucht konnten wir weithin sehen, aber wohin wir auch die Blicke lenkten, vom Feind sahen wir keine Spur.

Da es zu spät war, um abzusatteln, begannen wir nach kurzer Ruhepause den Abstieg, um einen Bauernhof zu erreichen, wo ich einige Schafe und Ochsen für meine Mannschaften zu bekommen hoffte, denn diese waren nicht nur entsetzlich müde, sondern hatten auch argen Hunger.

Es ging jetzt natürlich rascher, als bergauf, aber doch nicht ohne Hindernis, denn der Berg fiel steil ab, und es dauerte noch anderthalb Stunden, bis wir unten bei einer Burenwohnung ankamen. Man kann sich denken, wie es den Bürgern zu Mute war,

Das verschwundene Testament.

Roman von O. Elster.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, was sagte der Justizrat?" fragte sie. „War er nicht entzückt über meinen Fund? Eigentlich könnte ich noch einen Finderlohn beanspruchen, aber ich will großmütig darauf verzichten."

„Deinen Lohn sollst Du haben!" entgegnete Jeremias freudig erregt. „Wir reisen im Herbst nach der Schweiz. Der Justizrat muß mir Urlaub während der Gerichtsferien geben."

„Weißt Du, Jeremias", fuhr Milly nachdenklich fort, während dieser Papiere zurechtlegte, um die Benachrichtigung an das Gericht und an die Rechtsanwälte zu schreiben. „Diese Abhängigkeit von dem Justizrat ist doch eigentlich sehr lästig."

„Ja — aber das läßt sich nun doch einmal nicht ändern!"

„Gewiß! Wenn Du nur wolltest! Du bist wahrlich alt genug, um Dich auf eigene Füße zu stellen."

„Wie meinst Du das?"

„Nun einfach so, daß Du Deine Stellung kündigst."

„Aber Milly, welch ein Gedanke!? Ich habe fast dreißig Jahre an diesem Tisch gesessen. Alle Prozesse und Verhandlungen des Justizrates sind durch meine Hände gegangen. Ich wüßte gar nicht, was ich ohne diese Beschäftigung, die mir an das Herz gewachsen ist, anfangen sollte. Und ich glaube, auch der Justizrat würde es sehr unangenehm empfinden, meine Hilfe entbehren zu müssen!"

„Das ist es ja gerade, Jeremias, was mich auf den Gedanken gebracht hat, daß Du Dich selbständig machen sollst. Du bist in allen Rechtsgeschäften und Fragen ebenso bewandert, wie der Justizrat oder irgend ein anderer Rechtsanwalt."

„Ja, da hast Du wohl recht. Das bürgerliche Gesetzbuch, die Zivil- und Kriminal-Prozeß-Ordnung, das Preußische Landrecht, das Hypotheken- und Wechselrecht — das alles kenne ich ganz genau, vielleicht besser, als mancher junge Rechtsanwalt oder Notar."

„Nun also, weshalb mußt Du denn hier Schreiberdienste leisten? Ich würde an Deiner Stelle ein eigenes selbständiges Rechtsbureau eröffnen. Dann bist Du Dein eigener Herr und verdienst in einem Monat mehr, als hier in drei Monaten."

„Du bringst mich da auf einen Gedanken, Milly!"

„Nun ja, ich muß doch jetzt für Dich ein bischen mitdenken!"

„Ich weiß einen Fall, in welchem ein Kollege von mir ein derartiges Bureau errichtet und binnen wenigen Jahren ein reicher Mann war und eine Villa in Wannsee besaß."

„Ach, das wäre mein größter Wunsch. Ich liebe Wannsee über alle Maßen. — Es ist dort so angenehm, Jeremias, Du mußt ebenfalls eine Villa in Wannsee kaufen."

„Nun, nun, es findet sich wohl eine Gelegenheit!" meinte Herr Langenzahn mit schmunzelndem Lächeln. Er fühlte sich in dieser Stunde so gehoben, daß er zu allem fähig war. Der Glaube seiner Gattin an seine geistigen Fähigkeiten schmeichelte ihn ungemein und er fand im Grund genommen seine jetzige Stellung seiner unwürdig. Vorläufig aber mußte er die Pflichten seiner Stellung noch erfüllen, und so setzte er sich nieder, um die Schreiben zu entwerfen.

„Adieu, lieber Jeremias!" sagte Milly mit süßem Lächeln. „Du hast mich jetzt hier nicht mehr nötig, ich habe aber noch einige Besorgungen in der Stadt zu machen. Auf Wiedersehen heute Abend, mein Alterchen!"

Sie küßte ihn zärtlich und warf ihm noch in der Thür ein Kußhändchen zu, daß dem braven alten Jeremias Langenzahn ganz warm um das Herz wurde.

„'s ist doch eine herrliche Frau!" murmelte er sehr befriedigt und setzte sich an seine Arbeit.

Milly aber lachte leise vor sich hin, als sie die Treppe hinunterstieg. Auf der Straße winkte sie eine Droschke herbei.

„Nach Kafee Bauer!" rief sie dem Kutscher zu, setzte sich recht bequem in den Wagen und blickte vergnügt und mit sich sehr zufrieden in das Publikum hinein, das auf der Friedrichstraße auf und ab wogte. — —

Die Briefe mit der Benachrichtigung, daß das Testament sich wieder gefunden, wurden durch besondere Boten abgeschickt und nach einer Stunde etwa ließen sich Doktor Unger und Mister Scheller bei dem Justizrat melden und wurden sofort vorgelassen.

Jeremias Langenzahn führte mit schmunzelndem Gesicht die Herren in das Privatzimmer des Justizrates.

„Ihre überraschende Nachricht haben wir gerade in dem Augenblick erhalten, Herr Justizrat", sagte Doktor Unger, „als wir eine sehr seltsame und wichtige Entdeckung gemacht haben, welche uns auf die Spur des Diebes bringen konnte."

„Glauben denn die Herren noch an einen Diebstahl?"

Doktor Unger zuckte mit den Achseln. „Wir kennen die näheren Umstände des Fundes noch nicht!" entgegnete Dr. Unger. „Wir enthalten uns daher jedes Urteils. Aber wir möchten Ihnen, Herr Kollege auch unsere Entdeckung mitteilen, jedoch ohne Zeugen."

„Entfernen Sie sich, Langenzahn!" befahl der Justizrat diesem, der noch immer an der Thür and.

Jeremias schlich sich davon. Ihm witterte Unheil. Er wußte selbst nicht, weshalb; aber Doktor Unger machte ein solch ernstes Gesicht und William Scheller maß ihn mit solch forschendem Blick, daß ein unheimliches Gefühl eines neuen Unheils in ihm emporstieg.

Als Milly sich entfernt hatte, waren ihm doch allerhand Gedanken gekommen. Das Wiederfinden des Testamentes war so rasch vor sich gegangen, daß es auffallen mußte, zumal der Justizrat und auch der zweite Schreiber behaupteten, den betreffenden Aktenstoß genau durchgesehen zu haben.

Als Jeremias wieder an seinem Schreibtisch saß, stürmten die Gedanken mit erneuter Wucht auf ihn ein. Er erinnerte sich mit einemmal wieder der ominösen Postkarte Fredersdorffs an Milly in der vollgefüllten roten Briefmappe seiner Frau, welche er am gestrigen Tag vollständig geleert auf dem Tisch Millys hatte liegen sehen. Er erinnerte sich auch, daß in dieser Briefmappe, die seit jener Nacht, in welcher er die Postkarte gefunden hatte, von Milly ängstlich unter Verschluß gehalten war, ein starkes Packet Papier sich befunden hatte.

Nachsinnend stützte er den Kopf in die Hand. Da schreckte ihn das schrille heftige Klingelzeichen des Justizrates aus seinem Sinnen empor.

Er eilte in das Bureau des Justizrates, welcher in augenscheinlicher Erregung in dem Zimmer auf und ab ging.

„Ich will das gesamte Bureaupersonal sprechen!" herrschte der Justizrat Herrn Langenzahn an. „Rufen Sie die Leute herein!"

Nach wenigen Minuten war das Personal zusammen, welches mit gespanntem Blick an dem ernsten Gesicht seines Chefs hing.

„Fräulein Martens!" wandte sich dieser an die eine Maschinenschreiberin, „haben Sie an der Schreibmaschine einen Fehler bemerkt?"

„Ja, Herr Justizrat!" entgegnete das Mädchen. „Einige Buchstaben sind nicht mehr recht deutlich, namentlich das kleine „r" ist etwas verletzt."

„In welcher Weise?"

„Der letzte Schnörkel ist undeutlich. Ich wollte Herrn Justizrat schon immer darauf aufmerksam machen."

„Gut. — Wer von Ihnen", wandte sich der Justizrat an das Personal, „versteht mit der Schreibmaschine umzugehen?"

Es meldete sich nur der erste Schreiber, ein lang aufgeschossener dürrer Mensch mit einem ehrlichen, etwas dummen Gesicht.

„Sie können mit der Maschine schreiben, Wicke?"

„Etwas, Herr Justizrat. Ich wollte mich im Maschinenschreiben ausbilden, habe es aber noch nicht weit gebracht. Ich lerne erst seit etwa vier Monaten." (Fortsetzung folgt.)

als sie beim Abendessen saßen und ihren müden Gliedern Ruhe gönnen konnten. . . . .

Es war am 18. August 1900, als wir auf dem obengenannten Bauernhof unseren Bissen Brot in Ruhe essen konnten und daß unsere Pferde so viel Futter bekamen, als sie Lust hatten. Vorläufig waren wir von schwerer Sorge befreit.

Am Nachmittag zogen wir über den Krokodilfluß und verweilten dann etwas bei einem Ladengeschäft unterhalb Witwatersrand, welches die Engländer noch verschont hatten, wiewohl es beinahe keine Vorräte mehr hatte. Auch hier fanden wir reichliches Futter für unsere Pferde.

Da mir gemeldet worden war, daß starke englische Streitkräfte von Olifantsnek nach Krügersdorp zogen, marschierten wir in der Nacht weiter. Es waren dieselben Streitkräfte, die in der vorigen Woche vor unserem Lager gestanden hatten, als wir an Vendersdorp vorbeikamen. Ich wollte, ehe es am folgenden Tag hell wurde, den Weg, den sie zu machen hatten — es war derselbe, welchen Jameson bei seinem Einfall in die südafrikanische Republik eingeschlagen hatte, — hinter mir haben. Dies gelang mir auch, ich hörte nichts mehr von ihnen und ging ruhig in der Richtung nach Gatsrand weiter.

Ich bedauerte unendlich, keine einzige Dynamitpatrone oder ein passendes Gerät bei mir zu haben, womit ich die Schienen hätte unbrauchbar machen können. Es that mir immer leid, wenn ich eine Eisenbahn sah und sie nicht beschädigen konnte, denn mein Grundsatz war, keine Bahn zu überschreiten, ohne die Kommunikation des Feindes zu stören.

In der Nacht des 21. August kamen wir an die Van Burensschlucht. Was war es für uns für ein Hochgefühl, am morgen von hier aus die verschiedenen Koppen südlich vom Vaalfluß, wie alte Bekannte, wieder zu erblicken!

„Dort ist der Freistaat!" hörte ich von verschiedenen Seiten rufen, als es hell wurde. Sie freuten sich wie Kinder, das Land wieder zu sehen, das nach ihrem Glauben das beste und schönste Land der Erde ist!

Die Konferenzen in Vereeniging.

In einem als „Anhang" bezeichneten Schlußkapitel veröffentlicht Dewet die vollständige Korrespondenz der Burengenerale mit Lord Kitchener und Milner, sowie die Protokolle der Friedenskonferenzen von Middelburg und Vereeniging. In letzterem Ort hatten sich bekanntlich die Burendelegierten versammelt, um endgiltig für die Friedensbedingungen zu entscheiden. Dewet spricht sich für Fortsetzung des Krieges, ebenso General Beyers, während Delarey, Botha eher zum Frieden geneigt sind, aus. Den Ausschlag gibt General Smuts mit seiner langen, eindrucksvollen Rede zugunsten des Friedens, die mit folgenden Worten schließt:

„Brüder, wir haben beschlossen, bis zum bitteren Ende treu zusammenzuhalten; erkennen wir jetzt als Männer, daß das Ende für uns gekommen ist, gekommen in bitterer Form, als wir jemals gedacht hätten. Für jeden von uns würde der Tod ein sanfteres und leichteres Ende gewesen sein, als der Schritt, zu dem wir uns jetzt entschließen müssen. Aber wir beugen uns unter Gottes Willen. Die Zukunft ist dunkel, aber wir wollen den Mut, die Hoffnung, das Vertrauen auf Gott nicht preisgeben. Niemand wird euch jemals überzeugen, daß sie von dem afrikanischen Volk auf dem Altar der Freiheit dargebrachten, ihresgleichen suchenden Opfer eitel und vergeblich sein werden. Der Freiheitskrieg von Südafrika ist ausgestritten — nicht nur für die Buren, sondern auch für das ganze Volk von Südafrika. Die Folgen dieses Streites lassen wir in Gottes Hand. Vielleicht ist es sein Wille, daß das Volk von Südafrika durch Niederlage, durch Demütigung, ja selbst durch das Thal der Schatten des Todes zu einer besseren Zukunft und zum hellen Tag geleitet werde."

„Alles verloren, nur die Ehre nicht!"

Man schritt dann zur Abstimmung und der von General L. Botha unterstützte Antrag des Kommandanten Pretorius wird mit 10 gegen 6 Stimmen angenommen. Präsident Steijn richtet dann noch ein feierliches Wort an die Versammlung. Er sagt: „Wir stehen hier am Grab der zwei Republiken. Es bleibt für uns noch viel zu thun übrig, wenn wir dies auch nicht mehr in der amtlichen Eigenschaft, die wir bis jetzt hatten, können. Ziehen wir die Hand nicht zurück, sondern thun wir, was unsere Pflicht ist. Laßt uns Gott bitten, daß er uns leite und uns zeige, wie unser Volk zusammenhalten kann. Wir müssen bereit sein, zu vergeben und zu vergessen, wenn wir unserem Bruder begegnen. Den Teil unsres Volks, welcher untreu geworden ist, dürfen wir nicht verstoßen. Der Präsident richtet dann noch ein Abschiedswort an den Generalkommandanten, die Mitglieder der ausführenden Räte und Abgeordneten. Mit einem Gebet schließt die Versammlung.

Aus dem Reichstage.

— Zwischen Eugen Richter und der Sozialdemokratie ist ein heftiger Kampf entbrannt, weil Richter die Bestrebungen, die Beratung des Zolltarifs zu verhindern, energisch verurteilt. Am Samstag kam es im Reichstage zu einem schweren Zusammenstoß. Die sozialdemokratischen Abgeordneten waren überaus heftig in ihren Reden, Richter aber ist nicht mehr der alte, ruhige Parlamentarier. Richter ist nervös geworden. Der Abg. Barth warf Richter vor, was er jetzt an der Opposition verdamme, habe er früher selbst wiederholt getrieben, zum letzten Male, als es galt, die Annahme der Lex Heinze zu verhindern. Damals habe Richter erklärt, es sei Pflicht, von den äußersten Mitteln der Geschäftsordnung Gebrauch zu machen, wenn es gälte, einen unheilvollen Gesetz-Entwurf zu beseitigen. Im übrigen hätten auch die Führer des Zentrums, Windthorst, Schorlemer, Mallinckrodt schon Obstruktion gemacht, während sie dieselbe ebenso wie Richter jetzt verdammten. In diesem Augenblick trat Eugen Richter in den Saal. Die Sozialdemokraten wenden sich ihm mit spöttischen Rufen zu. Richter wehrt mit verächtlicher Handbewegung ab, aber sie lassen nicht nach. Bebel schleudert ihm die Worte entgegen: Verräter! Verräter der Minorität! Da ruft Richter erregt: Ein solcher Schimpf! Große Unruhe. Die Sozialdemokraten spötteln weiter. Richter: Ich werde beschimpft! Vizepräsident Büsing: Ich bitte um Ruhe. Richter: Ist das gestattet, daß er mir einen solchen Schimpf zufügt? (Glocke des Präsidenten.) Herr Präsident, hier ist der Abgeordnete Bebel, der hat mich als Verräter bezeichnet. Ist das gestattet? Bebel: Verräter der Minorität! Vizepräsident Büsing: Ich habe das nicht verstanden. Richter: Da fragen Sie den Herrn Bebel, ob es wahr ist. Vizepräsident Büsing: Ich kann es nicht feststellen, ob es der Fall ist. Richter: Ich kann es verlangen, daß ich gegen solchen Schimpf geschützt werde. Vizepräsident Büsing: Herr Bebel, Sie haben gehört, was Herr Richter sagt, Sie hätten das Wort Verräter ausgesprochen. Bebel: Jawohl. Vizepräsident Büsing: Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung. Die Sozialdemokraten rufen dem Abg. Richter noch weitere Hohnworte zu. Man sah Richter noch nie so aufgeregt, wie während dieser Szene. Er nimmt nun in seiner freisinnigen Zeitung das Wort, um die heftigen Angriffe zurückzuweisen. Richter ist nach wie vor gegen den Zolltarif, er will diesen auch bekämpfen, aber die Art und Weise, wie die sozialdemokratische Fraktion seither Obstruktion trieb, mißfällt ihm aufs höchste. Richter spricht sich in den schärfsten Redewendungen in seiner Zeitung dagegen aus. Er führt die Schimpfworte an, die aus der sozialdemokratischen Fraktion heraus andern Rednern zugerufen wurden und sagt dann, daß die Redefreiheit im Reichstage seitens der Sozialdemokratie gegenwärtig in brutalster Weise vergewaltigt werde. Es stehe nicht nur die Geschäftsordnung, sondern jede parlamentarische Ordnung in Frage. Auf diese Weise werde nur die Mehrheit darin bestärkt, sich über die Geschäftsordnung hinwegzusetzen und Ausnahmegesetze zu schaffen. Indes, die Gemüter sind so erregt, daß Richter tauben Ohren predigen wird. Hüben wie drüben ist man fest entschlossen in seinem Thun. Die Mehrheit will unbedingt die Zollvorlage kurzerhand zum Gesetz machen, um den endlosen heftigen Kampf zu beseitigen, und die Minderheit will mit allen Mitteln dagegen ankämpfen. Da kann es noch zu weiteren interessanten Reichstagsverhandlungen kommen.

Vermischte Nachrichten.

— Die landesherrliche Verordnung betr. die **Organisation des staatlichen Hochbauwesens** bestimmt u. a. folgendes: Die zur Besorgung des staatlichen Hochbauwesens bestellten Baubehörden sind, vorbehaltlich der für einzelne Staatsverwaltungszweige bestehenden besonderen Einrichtungen, die Bezirksbauinspektionen. Denselben liegt ob u. a., das Hochbauwesen der Gemeinden, anderer Körperschaften und Stiftungen auf Antrag der betr. Verwaltungsbehörde zu besorgen, so weit es unbeschadet ihrer sonstigen Dienstaufgaben geschehen kann, und ferner bei technischen Aufgaben der Baupolizei auf Ersuchen der Bezirkspolizeibehörde mitzuwirken. Jeder Bezirksbauinspektion steht ein Bezirksbauinspektor vor, dem nach Bedarf Regierungsbaumeister als 2. Beamte bezw. Stellvertreter zugeteilt werden. Die allgemeine Leitung des Hochbauwesens steht dem Finanzministerium zu, in dessen Geschäftskreis auch das Prüfungswesen der Kandidaten des Hochbaudienstes gehört. Zur Erstattung technischer Obergutachten in wichtigen Fragen des Hochbauwesens der Baupolizei und zur Beurteilung größerer Bauentwürfe, einschließlich der Erhaltung und Wiederherstellung von historisch und künstlerisch wertvollen Baudenkmälern, wir dem Finanzministerium eine Ministerialkommission für das Hochbauwesen beigegeben. Die Mitglieder der Kommission, der auch die bautechnischen Referenten der Ministerien angehören, werden vom Großherzog auf Vorschlag der beteiligten Ministerien aus der Zahl der durch künstlerische und praktische Leistungen bewährten Architekten des Landes je auf 5 Jahre im Ehrenamt ernannt.

— **Was verjährt am 1. Januar 1903:** Die seit Jahren bestehenden Ansprüche: 1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, für Lieferung von Waren und Ausführung von Arbeiten, außer wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt; 2. derjenigen, die Land- und Forstwirtschaft betreiben, für die Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen zur Verwendung im Haushalte des Schuldners; 3. der Gastwirte und derjenigen, die Speisen und Getränke gewerbsmäßig verabreichen, für Gewährung von Wohnung, Beköstigung und Auslagen; 4. derjenigen, die bewegliche Sachen gewerbsmäßig vermieten (Leihbibliotheken, Reitinstitute und dergleichen) wegen des Mietzinses; 5. derjenigen, die im Privatdienste stehen, wegen des Gehalts, Lohnes, sonstiger Dienstbezüge und der Auslagen; 6. der öffentlichen Anstalten, die dem Unterrichte, der Erziehung, Verpflegung oder Heilung und die damit zusammenhängenden Aufwendungen; 7. der öffentlichen Lehrer und der Privatlehrer wegen ihrer Honorare; 8. der Aerzte, auch der Zahnärzte und Tierärzte, für ihre Dienstleistungen. Diese Aufzählung umfaßt nur die wichtigsten Arten der in zwei Jahren verjährenden Ansprüche. Sofern die erwähnten Forderungen vor dem 1. Januar 1901 entstanden sind, verjähren sie mithin am 1. Januar 1903, es sei denn, daß seit dem 1. Januar 1901 die Verjährung unterbrochen worden ist. Eine bloße Mahnung kann seit dem 1. Januar 1900 die Verjährung nicht mehr unterbrechen. Die Verjährung wird zunächst unterbrochen, wenn der Schuldner gegenüber dem Berechtigten den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Es genügt mithin ein einfaches schriftliches Schuldbekenntnis und wer mit einem gutwilligen Schuldner zu thun hat, mag, um sein Recht zu wahren, sich ein solches verschaffen. Von der Unterbrechung der Verjährung ab beginnt eine neue zweijährige Verjährungsfrist zu laufen. Man kann ferner die Verjährung unterbrechen: durch Erhebung von Klage, Zustellung eines Zahlungsbefehls, Anmeldung im Konkurse, Vornahme einer Zwangsvollstreckung. Von diesen Mitteln wird häufig der Zahlungsbefehl das einfachste sein: Der Gläubiger kann selbst, schriftlich oder mündlich, ohne Anwalt, den Zahlungsbefehl beantragen. Der Antrag ist zu stellen bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Schuldner seinen Wohnsitz hat.

— **Die Weihnachtssendungen betr.** Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung usw., damit im Falle des Verlustes der Postpacketadresse das Packet doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirkes (C., W., SO. usw.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankiert aufgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich, im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Packet besondere Begleitpapiere auszufertigen.

Litterarische Eingänge.

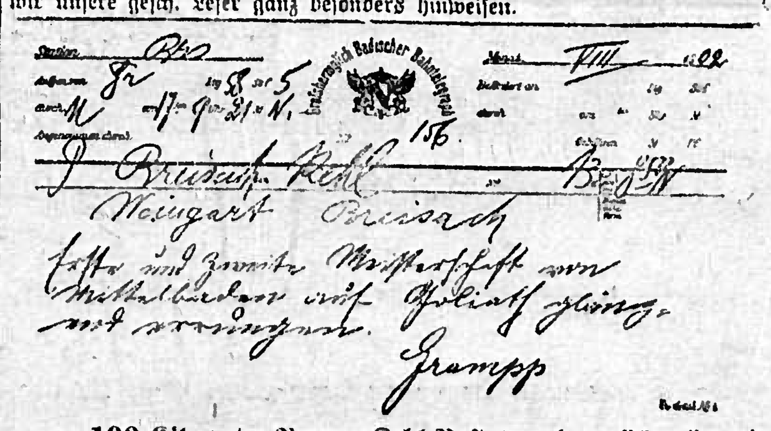
Weltgeschichte des Krieges. Ein kulturgeschichtliches Volksbuch von Leo Frobenius, unter Mitwirkung von Oberstleutnant a. D. H. Frobenius und Korvettenkapitän a. D. E. Kohlhauer. 1. Buch: Urgeschichte des Krieges. 2. Buch: Geschichte der Landkriege. 3. Buch: Geschichte der Seekriege. Mit etwa 800 Illustrationen. Vollständig in 25 Lieferungen zu je 60 Pf. Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover. Mit aufrichtigem Vergnügen schlagen wir die von diesem Volksbuche im besten Sinne des Wortes erschienenen neuen Lieferungen auf, welche die Periode des Ueberganges von niederen zu höheren Kulturen behandeln, die Epoche, in der der Mensch nicht mehr vom Jagdwilde lebte, und in der er noch nicht den Ackerbau als wesentliches Volksberufsfeld übt. In fesselnder Darstellung wird die Entwicklung geschildert und wir erkennen das Typische der nomadischen Raubkriege im Raube, das der Ackerkriege dagegen in der Landbesiedelung und im Festhalten des Besitzes. Es ist überaus interessant, zu sehen daß die viehzüchtenden Eroberer ihren Siegen keinen weltgeschichtlich ständigen Wert beizufügen vermochten, ihren Eroberungen folgte selten ein kultureller Aufschwung. Vielmehr war dieser höchstens eine Begleiterscheinung. Den Ackerbauern jedoch ward jede neue Besiedelung, jeder neue Gewinn an Boden der Beginn aufsteigender Kultur. Ganz anders verhält es sich hinsichtlich des Festhaltens des Gewonnenen in Bezug auf die Entwicklungsgeschichte des Krieges. Die nomadisierenden Eroberer blieben die Herrscher kriegerischer Völker und die Träger eines kriegerischen Geistes. Der Ackerbauer jedoch verliert diesen kriegerischen Geist. In der Weltgeschichte scheint es beinahe so, als ob der Viehzüchtende überhaupt der Träger der politischen Kraft sei, und als ob jedes lediglich Ackerbau treibende Volk in seinem Geiste zur Erlahmung verurteilt sei. Dieser weltgeschichtliche Grundsatz, welcher natürlich gerade für die Weltgeschichte des Krieges ein ausschlaggebender Faktor ist, scheint überhaupt erst überwunden worden zu sein, als Ackerbau und Viehzucht sich miteinander verbanden und von einem gleichen Volke getragen wurden, als also der Ackerbaubetrieb Festhalten und Aufschwung der Kultur, der Viehzuchtbetrieb aber Erhaltung des kriegerischen Geistes bewirkte. Diese Verschmelzung hat eigentlich erst in Europa stattgefunden, und somit ist es berechtigt, auch in der Weltgeschichte des Krieges mit den europäischen Kriegen eine neue Epoche zu charakterisieren. Wir sehen aus dem Angeführten, daß die Weltgeschichte des Krieges von Frobenius das Prinzip der Entwicklung in den Vordergrund stellt und jede Form des Krieges kulturhistorisch zu erklären sucht. Eine derartige Darstellung füllt eine klaffende Lücke in unserer historischen Litteratur aus und erscheint uns berufen, umwälzend auf die ganze Behandlung der Weltgeschichte einzuwirken. Der frische Ton der Darstellung macht das Werk bei aller Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit zu einer anziehenden Lektüre und sichert ihm die verdiente weiteste Verbreitung. Das ist einmal ein Werk, welches zeigt, daß sich Gelehrsamkeit und gemeinverständliche Sprache nicht ausschließen. Der reiche Illustrationsschmuck macht dem Leser umsomehr Freude, als er, vorzüglich ausgewählt, eine notwendige Ergänzung des Textes bildet.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Fundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specia geschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe
Vom 1. bis einschliesslich 7. Dezbr. 1902
Wanderung durch das malerische Tirol.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der 5. Königsberger Geld-Lotterie von **Carl Heintze in Gotha** bei, worauf wir unsere geschätzten Leser ganz besonders hinweisen.



„100 Kilometer-Rennen Kehl-Rastatt und zurück glänzend auf „Goliath" gewonnen.
NS. Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb.
Emaillieren, Vernickeln.
Auch fremde Fabrikate werden prompt und billigst repariert.
A. Weingart-Herbst, Breisach.

Glas-Christbaumschmuck
ist und bleibt die schönste Zierde des Weihnachtbaumes.
Ein Kistchen, enthaltend ein reizendes Sortiment von 300 Stück meiner weltbekannten und unübertroffenen, prachtvoll glänzenden, ins Auge fallenden Sachen, versendet gegen Nachnahme und franko mit nur Mk. 5.— Sortiment II mit weniger Stück nur Mk. 3.50, enthaltend Reflexe, Perlen, Glocken mit Schrift, Fruchtkörbe, Edelobst, sowie m. Silberdraht und Chenille besponn. Gegenstände, als Vogelbauer, Gondeln, Schiffe, Carousells. Kugeln 7 cm groß, diesjähr. Neuh. 2c. Reelle Bedienung, gute Verpackung! Zur Weiterempfehlung lege einen Engel, 14 cm lang, mit der Weihnachtsbotschaft und eine ff. Reflexspitze, sowie 8 Packete Konfekthalter **gratis** bei. 2389

Für Händler Extra-Sortimente von Mk. 10.— an, nur auf Verlangen franko. Hunderte von Nachbestellungen infolge Empfehlung.
Adolf Greiner Matzen Sohn,
Glaswarenfabrikant, Lauscha Thr. Nr. 2.
Dankschreiben: „Kistchen vom 13./11. 1901 gut angekommen, ich danke Ihnen herzlich für die schönen Sachen. Alle diejenigen, welche es sahen, sagten, für diese Sachen hätte man sicher das Doppelte und noch mehr ausgeben müssen. Nachbestellung folgt. Daaden a. Sieg Ad. Zimmer.

Einfach, praktisch und dauerhaft
sind die anerkannten Eigenschaften und Vorzüge der
Original-Viktoria-Nähmaschinen
für Familien und Gewerbe.

Grosse Garnspulen.
Hervorragend zur modernen
KUNSTSTICKEREI
geeignet.
— Man vergleiche die **Preise** und erprobe die **Qualität.** —
Vertretung: **Ernst Hild,** Salzstrasse 41, **Freiburg.**
Reparaturwerkstätte sowie Lager auch in **billigen** Nähmaschinen von **30 Mk.** an. 2976

Tuche u. Buxkins
unter Preis.
Freiburg i. B. **Koetting & Heinze** Kaiserstr. 46.

Wir haben eine grosse Stückzahl
Tuche und Buxkins
zurückgesetzt, welche wir
zu und unter Kostenpreis
verkaufen. — Der Posten besteht aus hellen und dunklen Sachen für Sommer und Winter, ebenso geeigneten Stoffen für Knabenanzüge.

Spielwaren
finden Sie in größter Wahl vom Einfachsten bis zum Feinsten bei
Paul Hinsche, Freiburg i. B.
Bursengang.

Gebrüder Bell, Gräfrath 1 bei Solingen. Aeltestes Fabrikversandhaus am Platze, gegründet 1876.
30 Tage zur Probe mit 5 Jahren Garantie versenden wir franco Rasirmesser No. 64, genau wie Zeichnung, aus Silberstahl, fein hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, echt Hornheft, mit haltbarer imitirter Goldeinlage und Etui, damit sich Jeder (ohne Risiko) von der Güte und Qualität überzeugen kann. Besteller verpflichtet sich, in angegebener Zeit das Messer retour oder den Betrag von **nur Mk. 2,00** einzusenden. — Sollte aufgeführte Nummer Ihren Wünschen nicht entsprechen, so verlange man neuesten Hauptcatalog ganz umsonst und portofrei ohne Kaufzwang. Derselbe enthält grosse Auswahl in Rasirmessern, Rasirutensilien, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheeren, Reben- oder Gartenscheeren, Sensen, Gärtnermessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhren- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuss- und Stichwaffen, Musikinstrumenten und sonstigen Schmuck- und Haushaltungsartikeln etc. etc.
Mit beliebigem Namen in Goldschrift verziert 10 Pfg. mehr.

Von aufgeführtem Rasirmesser wurden von uns circa 50000 Stück in kurzer Zeit versandt.
Mehr wie ein Stück versenden nur gegen Nachnahme. — Bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Tobias Lippmann,
Freiburg i. B.
Kaiserstr. 26, beim Siegesdenkmal.
Von Anfang nächsten Jahres an
Kaiserstr. 32, Ecke Weberstrasse.
Anerkannt
Freiburgs größtes und leistungsfähigstes
Herren- und Knaben-Kleider-Geschäft
empfiehlt:

Herbst- und Winterüberzieher	von 14 bis 60 Mk.	
Havelocks, ohne Aermel	„ 15 „ 42 „	
Pelerinen-Mäntel, mit Aermel	„ 19 „ 50 „	
Ganze Anzüge	„ 15 „ 60 „	
Loden- oder Buxkin-Joppen	„ 4.75 „ 80 „	
Stoff Hosen	„ 4 „ 20 „	
Arbeits-Hosen oder Joppen	„ 2 „ 10 „	
Schlafröcke	„ 10 „ 48 „	

Gestrikte Westen in allen Preislagen.
Anzüge, Hosen, Strümpfe und wasserdichte Pelerinen für Radfahrer, Touristen und Schneeschuhläufer in grosser Auswahl.
Für Knaben und Jünglinge
von 3 bis 16 Jahren:
Anzüge, Paletots, Pelerinen-Mäntel, Kapuzen-Mäntel, Pelerinen mit Kapuzen, einzelne Joppen und einzelne Hosen
in großer Auswahl
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Flickstücke werden gratis zugegeben.
Für Anfertigung nach Maß
bietet das
Stofflager
große geschmackvolle Auswahl der neuesten Fabrikate.
Bestellungen werden unter Garantie schnell und billigst ausgeführt. (3066)

Pelz
Muffe, Colliers, Baretts
in sämtlichen modernen Pelzarten
und nur soliden Qualitäten.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Emil Staehle, Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 84, neben dem Bursengang.

Passend für
Weihnachts-Geschenke
empfehle mein großes Lager
garnierter Damen- und Kinderhüte
im Preis bedeutend reduziert
Pelzcolliers, Muffen, Mützen, beste Fabrikate
modernste Façons.
Wiener Damenblousen, tadellosser Sitz, Schleier, Gürtel, Fichus,
Schleifen, Rüschen-Boas.
Dora Haas
Spezialhaus für Damenmoden
Kaiserstr. 76 **Freiburg i. B.** Eingang Eisenbahnstr.

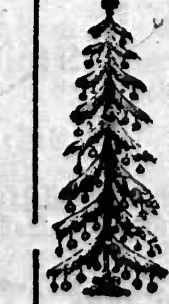
H. Dietlicher
Kaiserstr. 33
Freiburg i. B.
Haus z. Mohren. Telephon 949.
Stahl- u. Kupferstiche
Gravuren,
Oelgemälde etc.
Spezialität:
Einrahmen von Bildern jeder Art.
Grösstes
Bilder-Magazin
Freiburg.
Ca. 800 fertig gerahmte
Bilder
religiös. u. weltl. Charakters, von Mk. 1.50 an.
Spiegel
in jed. Grösse u. Ausführung.
Fabrikation von Bilder- und Spiegel-Rahmen
mit elektr. Kraftbetrieb.
Neuvergolden
von alten Bilder- und Spiegelrahmen. 2987
Verkauf von Goldleisten und Gallerien.

Möbelhalle vereinigt. Schreinermeister,
Freiburg i. B., — Rotteckstr. 1.
Große Auswahl gediegener, solider Möbel aller Art.
Günstige Einkaufsquelle für
Brautleute
1 Schlafzimmer-Einrichtung, nußbaum,
bestehend aus:
2 Bettstatten mit hohen Häuptern, 2574
2 Nachttischchen mit Marmor,
1 Waschkommode mit Marmor-Spiegelaufsatz
1 Spiegelschrank,
2 Stühle und 1 Handtuchständer,
zusammen: 380 Mk.
Uebernahme ganzer Wohnungs- und Hotel-Einrichtungen.
Beste Referenzen zu Diensten.
Geschäftsführer Otto Zeißler.

Versand unter Garantie! Bitte genau zu adressiren! Umtausch gern gestattet!
Musik-Instrumente
aller Art
kauft man sehr vortheilhaft unter Garantie von
Georg Schuster, Markneukirchen Nr. 3 Sachsen, Weststraße.
Illustrirte Preisliste kostenfrei.
Für Weihnachtsgeschenke liefere ich als Specialität:

No. 71,	gute Stradivarius-Violine, f. Bogen und Holzfutteral, Colofonium, Stimmgabel, Reservebezug	M. 15.—
„ 321,	Concertzither, Palisand.-Imit., garantirt reine Mensur, mit Mechanik und practischer Schule	M. 16.75
„ 46,	Guitarr-Zither, Prima Qualität, 21 Melodie-Saiten, 6 Begleit-Accorde, Schule, Ring	M. 11.—
„ 17,	1 solid. Accordeon, 2chörig, Tremoland-Apparat, Schutzecken, 10 Klappen, Schule	M. 5.—

Verpackung gratis, Porto 50 Pfg. Versand unter Nachnahme.

Glas-Christbaumschmuck

Versand anerk. feinst Waare, als Kugeln, Ballons, Gondeln, Engel m. beweg. Glasflügeln, Reflexe, Vögel, Früchte etc. 1 Kiste 300 St. sort. od. 1 Kiste 200 St. ganz grosse Sachen frco à M. 5.— (Nachn. 30 Pfg. mehr.) Jeder Sendung füge ich eine prachtvolle Ampel gratis bei
Hugo Precht, Lauscha S.-M.

Wer 2829
Nußbäume
zu verkaufen hat, wende sich an
Andreas Maier
Emmendingen, Kirchstraße 256.
Nordd. und amerikanische

Frau M. Fricke
Naturheilkundige, behandelt
weibliche Leiden
jeder Art mit bestem Erfolge
ohne Medizin.
Sprechzeit: Von 1—3 Uhr.
Lahr, Marktplatz 2.

Dauerhafte
Vernickelung
Vergoldung
Versilberung, Verkupferung
von Metallgegenständen
aller Art. 1574
Carl Schneider
Freiburg i. B.
Hummelstraße No. 10.

Gasser & Hammer (früher M. Schneider)

Kaiserstrasse 103. **Freiburg i. B.** Kaiserstrasse 103.

Spezielles Angebot.

Für den Weihnachts-Verkauf

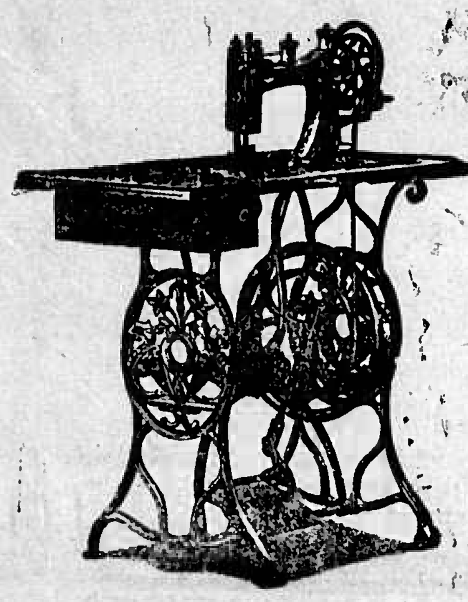
sind über

500 Coupon Wollstoffe für Kleider, Blousen und Röcke

in rein und halbwolle zu enorm billigen Preisen

im II. Stock zum Verkauf aufgelegt.

Wir bemerken, daß oben offerierte Coupons nur diesjährige neue Erscheinungen in tadelloser vorzüglicher Qualität sind.



Adolf Gerteis

Freiburg i. B. **Kaiserstr. 160**

empfiehlt sein frischsortiertes Lager in

Gritzner-, Dürrkopp-, Claes- und Fleutse-Nähmaschinen

sowie Schuhmacher-, Sattler- und Strickmaschinen aller Modelle

mit 3 Jahren Garantie.

Ersatzteile für sämtliche Maschinen. — Unterricht gratis.

Vertreter für Emmendingen und Umgebung: **Emil Hirsch**

Nähmaschinen und Fahrräder.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle sämtliche Artikel *in bekannt bester Qualität billigst.*

W. Reichelt, Emmendingen.

Schwarzwald-Industrie-Ausstellung

Fritz Härtel & Co.

Bursengang

empfiehlt als schönste und praktische Weihnachtsgeschenke:

Garantiert gute Uhren, Gold- und Silberwaren, Puppen

Holzschnitzereien, Majoliken. Freie Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Große Auswahl in
Puppen
in allen Preislagen,
Spielwaren
für Knaben u. Mädchen.
Handarbeiten.
Billige Preise.

Fertig gestickte
Cravatt-,
Kragen- und
Manchettkasten
Nippes, Geldbörsen,
Arbeitsbeutel.

Oscar Faist

Weiß-, Woll- u. Modewaren
Emmendingen.
Weihnachts-Ausstellung im 1. Stock.

Ebenso empfehle für Geschenke passend
Capuzen
in Wolle, Seide und Plüsch
Kleidchen. Schürzen
Taschentücher
Gestrickte Herren-Westen.
Normalwäsche, Strümpfe,
Schleifen, Boas, Jabots,
Ball-Echarpes und Fächer.

Mache besonders auf meine sehr große Auswahl in modernen
Herren-Cravatten
und Ia. Qualitäten in
Hosenträger
aufmerksam.

Christbaumschmuck in großer Auswahl. Reelle, freundl. Bedienung.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 283 II. Blatt. Emmendingen, Samstag, 6. Dezember 1902. 36. Jahrgang.

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

6. Dezember (kath.: Nikolaus; evang.: Nikolaus).
1834. Ludwig Adolf Wilhelm Freiherr v. Lützow, Führer des Lützow'schen Freikorps, †.
7. Dezember (kath.: 2. Advent; evang.: 2. Advent).
1835. Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg-Fürth.

** Wochen-Rundschau.

Allgemeines aus der inneren Politik.

Der Kampf im Reichstag um den „Zolltarif" gehört nicht gerade zu den erfreulichen Erscheinungen unserer Tage. Das muß man schon sagen. Und zwar hat man sich hüben wie drüben verfehlt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der „Antrag Kardorff": den Zolltarif en bloc zu erledigen, geschäftsordnungswidrig ist. Die Geschäftsordnung sagt ganz klar, daß „die II. Lesung" eines Gesetzentwurfs in der genauen Beratung aller einzelnen Teile des Gesetzentwurfs zu bestehen hat. Solange diese Geschäftsordnung besteht, muß sie auch beachtet werden. Etwas anderes wäre es gewesen, wenn die Mehrheit des Reichstages die Geschäftsordnung rechtsgiltig abgeändert hätte. Erst dann wäre ein ev. „Antrag Kardorff" legal gewesen. Verschiedene Nationalliberale, zugleich auch Graf Ballestrem, machen den mit dem Antrag Kardorff vollzogenen gewagten „Sprung in's Dunkle" nicht mit. Nun muß man anderseits aber auch zugeben, daß die Art und Weise, wie seitens der Sozialdemokraten, und leider auch der Freis. Vereinigung, „Obstruktion" gemacht wurde, die Mehrheitsparteien geradezu herausforderte. Hier handelte es sich um keine sachliche Opposition mehr — eine solche kann nicht verwehrt werden —, sondern um den Versuch, die Zolltarifberatung um jeden Preis zu hindern und verhindern. Das macht aber jede parlamentarische Ordnung unmöglich. Es wird immer so sein, und war immer so, daß die Minderheit sich eben der Mehrheit fügen muß, sonst hört jeder Parlamentarismus auf.

Es ist dem Abg. Eugen Richter hoch anzurechnen, daß er den „Obstruktionsrummel" nicht mitmachte. Richter hat weiter gesehen als alle andern, und so sehr er gegen den Zolltarif ist, so hat er nicht verkannt, welche Gefahren dem Parlamentarismus drohen durch „Obstruktion". Wo soll das auch hinführen, wenn heute die, morgen eine andere, übermorgen wieder eine andere Partei, die mit einem Gesetzentwurf nicht einverstanden ist, die parlamentarische Erledigung zu verhindern sucht mit Gewalt? Wenn nun Eugen Richter von gewisser Seite aus mit Schmähungen überhäuft wird, so kann ihn das nur ehren, und wird ihm überall Sympathien eintragen, wo man die Besinnung und Besonnenheit noch nicht verloren hat. Bei vorsichtiger Taktik der „Linken" wäre der Zolltarif an der Uneinigkeit der „Zöllner" und Maßlosigkeit der Agrarier gescheitert. Das blindwütige D'reinschlagen und plumpe, täppische Gebahren der „Linken" — die freis. Volkspartei ausgenommen —, hat die Mehrheitsparteien zusammengeführt zu einem Kompromiß.

Man wird nun mit der Annahme des Zolltarifs rechnen müssen. Von Bedeutung ist das nicht so sehr, als man vielfach glaubt. Denn der Zolltarif bildet nur die Einleitung zu den Handelsvertragsunterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, Rußland 2c., und wir bleiben dabei, daß die deutsche Regierung in **vielen** Punkten „ab und zugeben" wird müssen, wenn sie Handelsverträge will. Von Wert ist nicht, was im Zolltarif steht, sondern von Wert ist, was in den Handelsverträgen steht, die dem neuen Reichstag zur Annahme oder Ablehnung werden vorgelegt werden. Hier ist der „springende Punkt", nicht im Zolltarif, der (als früheres Gesetz) vom späteren — den Handelsverträgen —, abgeändert werden kann. Wir müssen bei unserer Ansicht bleiben, daß die Regierung besser gethan hätte, gleich neue Handelsvertragsunterhandlungen anzuknüpfen und herauszuschlagen, was herauszuschlagen ist. Der Reichstag hätte die neuen Handelsverträge angenommen.

Der deutsche Kaiser hat in Görlitz eine Rede gehalten, mit der man im allgemeinen einverstanden sein kann. War es doch fast das erste Mal, daß auch der Arbeit des Volkes für die deutsche Einheit gedacht wurde. Historisch richtig ist es nicht, daß der alte Kaiser das Hauptverdienst hat: dieses gebührt eher dem Staatsmann Bismarck und dem Großherzog Friedrich von Baden. Wenn der Kaiser zum „Pflichtgefühl", zur „Unterordnung unter das Ganze" mahnt, so hat er recht. Doch mögen sich's zuerst die preußischen Junker hinter die Ohren schreiben. Sehr schön ist der Satz: „Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung: das ist die Freiheit, die ich dem deutschen Volke wünsche und erkämpfen möchte, nicht aber die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren." — Möge das aber auch zur That und Wahrheit werden!

Politisches aus Süddeutschland.

Der badische Staatsminister a. D. Nokk feierte am 30. November seinen 70. Geburtstag. Die Glückwünsche des Landes fehlten ihm nicht, und auch jene, die an seiner Politik so manches auszusetzen haben, haben sich von der Gratulation nicht ausgeschlossen. Staatsminister Nokk hat doch auch manches gute geschaffen und hat den Namen eines feingebildeten Staatsmannes mit Recht. Freilich hat er nicht alle Erwartungen erfüllt, die man an einen liberalen Staatsmann stellen mußte, aber wenn man seine Epigonen schalten und walten sieht, so wird man unwillkürlich versöhnlicher gesinnt — gegen Nokk. . .

Die bayerischen Gemeindewahlen haben den Klerikalen keine Lorbeeren gebracht. Aber auch nicht den Sozialdemokraten (Nürnberg, Fürth 2c.) Die badischen Liberalen können daraus ersehen, daß trotz der Klöster in Bayern keine Zentrumsbäume in den Himmel wachsen und, eine entschiedene „Aktivität" vorausgesetzt, auch bei den Landtagswahlen die Liberalen Zuwachs zu erwarten haben.

Wirtschaftspolitische Fragen.

Selbst wenn der Zolltarif durchgeht, werden die Agrarier nicht zufrieden sein, denn die Regierungszölle genügen ihnen nicht. Und man muß sagen: **wenn** der Zoll das einzige Mittel zum Schutz der Landwirtschaft ist, so werden **2 Mk.** Mehr-Zoll per Doppelzentner Frucht nicht genügen. Unseres Erachtens ist natürlich nicht der Zoll die Hauptsache, sondern anderes, worauf wir schon oft genug hingedeutet haben. Wenn die Bauern klug sind, so verlassen sie sich denn auch nicht allzusehr auf den Zoll, sondern denken bei Zeiten an andere Hilfsmittel. Wir möchten das heute schon bemerken.

Von der ausländischen und Weltpolitik.

Oesterreich-Ungarn wird unter Umständen vom deutschen Zolltarif sehr empfindlich berührt, weil zwischen Oesterreich und Ungarn selber noch kein autonomer Zolltarif vereinbart, weil ferner noch kein neues Zoll- und Handelsbündnis abgeschlossen ist und das alte 1907 erlischt, und der „Ausgleich" überhaupt noch nicht perfekt ist. —

Das Buch des Burengenerals Dewet über den Burenkrieg kann insbesondere allen jenen empfohlen werden, die an übermäßiger „Burenvergötterung" leiden. Sobald man erkennt, daß die Buren zum Teil selber schuld sind an ihrem Loos, so wird man ihnen auch sagen, daß sie gut daran thun, wenn sie sich rückhaltslos in die neue Lage hinein stellen und hineinschicken, und lediglich darnach trachten, das Gut der Selbstverwaltung unter englischer Oberhoheit zu erringen. Alles andere hat heute einen Sinn nicht mehr. —

Die „marokkanische Frage" und die „orientalische" beanspruchen Deutschlands Aufmerksamkeit. An der Gestaltung der Dinge in Marokko haben nicht nur England, Spanien, Frankreich und Italien ein begreifliches Interesse, sondern auch Deutschland, von wegen der Handelsbeziehungen. Die „orientalische Frage" tritt in ein neues Stadium, insofern Rußland und Oesterreich die Türkei zu Reformen in Macedonien zwingen wollen. Da heißt's auch für uns: „Aufpassen".

Das verschwundene Testament.

Roman von O. Elster.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Also im Mai konnten Sie noch nicht mit der Maschine schreiben?"

„Nein, Herr Justizrat."

„Ich kann es bestätigen, Herr Justizrat", sagte Jeremias Langenzahn. „Auch weiß ich bestimmt, daß niemand von dem Personal mit der Maschine schreiben konnte, die ich eigenhändig bei Schluß der Bureaustunden einschloß."

„Sehr gut, Herr Langenzahn", entgegnete der Justizrat mit eigenartiger Betonung. „Dann konnten nur Sie und Fräulein Bolle, Ihre jetzige Frau, die Maschine benutzen?"

„Ja, Herr Justizrat."

„Es ist gut. Das Personal ist entlassen. Sie, Herr Langenzahn, bitte ich, noch hier zu bleiben."

Die Höflichkeit des Justizrates und das ironische Lächeln auf dem Gesicht Doktor Ungers, sowie der neugierig forschende Blick William Schellers — das kam dem braven Jeremias sehr verdächtig vor.

Als das Personal sich entfernt hatte, trat eine unheimliche Stille ein.

Der Justizrat ging einige Male im Zimmer auf und ab, dann blieb er vor Langenzahn stehen, ihn mit strengem Blick von Kopf bis zu den Füßen messend.

„Herr Langenzahn!" sagte er dann feierlich und mit scharfer Betonung, „seit wann haben Sie das Liebesverhältnis mit Ihrer jetzigen Frau unterhalten?"

„Herr Justizrat . . . !?"

„Ich verlange eine klare Antwort, Herr Langenzahn, oder ich werde Sie und Ihre Frau der Staatsanwaltschaft übergeben."

Jeremias knickte fast zusammen; sein Gesicht ward aschfahl und er zitterte an allen Gliedern.

„Also seit wann unterhielten Sie dies Liebesverhältnis?" wiederholte der Justizrat streng.

„Ach, Herr Justizrat, ich weiß es ja selbst nicht so genau . . . ich . . . ich glaube — ich denke . . daß wir uns gleich von Anfang an lieb hatten . . Milly war gleich so freundlich und so nett zu mir . . . und ich . . . ich . . . ich — ach, Herr Justizrat, machen Sie mich doch nicht unglücklich . . . . ich bin ein ehrlicher Mann."

„Ein alter Narr sind Sie!" brauste der Justizrat auf, „der sich von einer hübschen Katze hat verführen lassen. Kennen Sie diesen Brief?"

Damit hielt er dem völlig zerschmetterten Jeremias den anonymen Brief an Fredersdorff entgegen.

„Den Brief . . . nein, nicht daß ich wüßte."

„Lügen Sie nicht, Herr Langenzahn. Der Brief ist auf der Schreibmaschine meines Bureaus geschrieben! Verstehen Sie wohl, auf der Schreibmaschine, welche sich in Ihrem Zimmer [illegible] unter Ihrer Verwahrung befand und die nur von Ihnen und Ihrer nunmehrigen Frau bedient wurde. Also nochmals: Kennen Sie den Brief?"

„So wahr meine Seele lebt, nein, Herr Justizrat."

„Gut! Ich will Ihnen glauben, denn ich halte Sie eines solchen Vertrauensbruches, eines solchen Verbrechens nicht für fähig, wenn Sie auch ein alter Narr sind, der sich von einer schlauen Weibsperson an der Nase herumführen läßt. Dann ist aber nur die eine Möglichkeit vorhanden, daß Ihre Frau den Brief geschrieben haben kann."

„Ich weiß es nicht — ich kann es nicht sagen."

„Kennen Sie den Inhalt des Briefes nicht?"

„Nein, Herr Justizrat."

„So hören Sie zu. Ich will Ihnen den Brief vorlesen."

Und mit harter knarrender Stimme las der Justizrat langsam den Brief an Fredersdorf vor, dessen Worte mit Zentnerschwere auf die Seele des armen Herrn Jeremias Langenzahn niederfielen.

„Können Sie sich auf diesen Brief einen Vers machen, Herr Langenzahn?" fragte der Justizrat mit beißendem Spott.

„Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht."

„Das glaub ich Ihnen, Sie Tropf. So will ich Ihnen sagen, was es mit diesem Brief, der — merken Sie es wohl — auf der Schreibmaschine geschrieben ist, die nur Sie und Ihre Frau benutzen konnten, auf sich hat. Dieser Brief ist von einer Person geschrieben, welche um den Diebstahl des Testamentes wußte."

„Erbarmen, Herr Justizrat!" flehte Jeremias

„Dieser Brief ist zu dem Zweck geschrieben," fuhr der erzürnte Anwalt fort, „um Fredersdorff, den Anstifter des Diebstahls, zu veranlassen, alle Spuren zu verwischen. Unglücklicherweise oder glücklicherweise fiel der Brief noch rechtzeitig in die Hände des Untersuchungsrichters. Dieser Brief kann nur von Ihnen oder von Ihrer Frau geschrieben sein."

Herr Jeremias Langenzahn sank in die Kniee.

„Halten Sie mit diesen Indicien der seltsamen Umstände des Wiederfindens des Testamentes unter einem Aktenstoß, den ich selbst durchsucht habe, zusammen, so werden Sie sich daraus einen Vers machen können, Herr Langenzahn, und werden es verstehen, wenn ich gegen Sie und Ihre Frau die Anklage wegen Vertrauensbruchs und Unterschlagung des Testamentes erhebe."

Jeremias brachte nur einen wimmernden Laut hervor.

„Ich habe jedoch Mitleid mit Ihnen", fuhr der Justizrat milder fort, „zumal auch die am Testament Beteiligten mich gebeten haben, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Ich will also dieser Sache nicht weiter nachforschen, aber Sie können es mir nicht verdenken, wenn ich Sie nicht mehr als Bureauvorsteher gebrauchen kann."

„O, Herr Justizrat — —"

„Lassen Sie mich ausreden. Mein Entschluß steht unwiderruflich fest. Unsere Wege trennen sich hier. Dreißig Jahre haben Sie mir treu gedient, dafür sage ich Ihnen meinen Dank — aber seit Sie in die Schlingen dieser Frauensperson gefallen sind, habe ich das Vertrauen zu Ihnen verloren. Die Testamentgeschichte beweist, daß ich recht hatte, als ich Sie vor einiger Zeit warnte, sich mit dem Mädchen einzulassen. Sie haben es dennoch gethan, Sie müssen nun die Folgen tragen. Mögen Sie nun an dem Verschwinden des Testamentes schuldig oder unschuldig sein. Ich will das nicht weiter untersuchen um Ihrer langen treuen Dienstzeit und um der Fürsprache des Herrn William Scheller willen. Aber Sie sind mit dieser Stunde aus meinem Dienst entlassen. Morgen können Sie die Geschäfte des Bureauvorstehers dem ersten Schreiber übergeben, welcher während Ihres Urlaubes diese schon führte. Dann empfangen Sie das Gehalt für das laufende Vierteljahr und sind ein freier Mann, Herr Langenzahn."

Jeremias wollte sich dem Justizrat zu Füßen werfen, doch dieser wehrte ihn hart ab.

„Gehen Sie, wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen. Sie haben mein Vertrauen zu sehr getäuscht — vielleicht, daß ich später milder denke; jetzt bitte ich Sie, uns von Ihrer Gegenwart zu befreien."

Als gebrochener Mensch wankte Jeremias aus dem Zimmer. Er bemerkte nicht, wie die Schreiber tuschelten und lächelnd die Köpfe zusammensteckten; vor seinen Augen lagerte es wie eine dichte Nebelwolke, in seinen Ohren brauste es, wie von einem gewaltigen Sturmwind, wie im Dunkeln tappte er sich durch das Schreiberzimmer in sein Bureau.

Mit irren Augen blickte er sich um; dann entfuhr seinen Lippen ein einziger Jammerlaut, er sank gebrochen in seinem Schreibstuhl zusammen, wo er seit dreißig Jahren gesessen, und verbarg verzweiflungsvoll das Gesicht in seinen Armen, die auf dem Schreibtisch mit krampfhaft verschlungenen Händen lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Botschaft des nordamerikanischen Präsidenten berührt die Fragen der „Trust's", der Zolltarifrevision u. a., ist aber „nicht gehauen und nicht gestochen." Indem sie die „Monroedoctrin" („Amerika den Amerikanern") betont, will sie jedoch solche Staaten wie Venezuela nicht decken, die ihre Verpflichtungen gegen auswärtige Mächte nicht erfüllen.

Politische Tagesübersicht.

hd Berlin, 5. Dez. Die auch in Kreisen von Reichstags-Abgeordneten vielfach verbreitete Meinung, der Zolltarif werde nach Verabschiedung durch den Reichstag alsbald in Kraft treten, entspricht nach dem Berliner Tageblatt nicht den Auffassungen der verbündeten Regierungen. Dagegen werde voraussichtlich der Zolltarif-Gesetzentwurf mit Schluß des nächsten Jahres Gesetzeskraft erlangen. Aus dem Reichstag erfährt das genannte Blatt weiter, die Regierung habe den Führern der Mehrheitsparteien mitgeteilt, daß das Zolltarifgesetz nebst Zolltarif unter allen Umständen noch vor Weihnachten in dritter Lesung verabschiedet sein müsse. Daraus lasse sich mit Sicherheit schließen, daß zu Neujahr eine Kündigung der Handelsverträge zu erwarten steht. Diese Kündigung werde jedoch nicht von der deutschen Regierung, sondern von einigen Vertragsländern in erster Reihe von Oesterreich-Ungarn und Italien ausgehen. Unbegründet sei dagegen das im Reichstage verbreitete Gerücht, daß zwischen Deutschland und Rußland bereits ein Einverständnis über einen neuen Handelsvertrag erzielt sei und daß der Vertrag-Entwurf dem Reichstage noch in dieser Session zugehen werde.

hd Berlin, 5. Dez. Im Reichstage haben die Mehrheitsparteien folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den ersten Satz des § 44 der Geschäftsordnung durch folgende Bestimmung zu ersetzen: Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt. Eine von demselben zugelassene Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von 5 Minuten nicht übersteigen. Bisher lautete der betreffende Passus wie folgt: Sofortige Zulassung zum Wort können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen.

hd Berlin, 5. Dez. Soweit die rechtsstehenden Blätter den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung im Reichstage bereits besprechen, billigen sie ihn vollständig. Dagegen bekämpfen die freisinnigen Blätter den Antrag auf das heftigste. Die „Vossische Zeitung" bezeichnet die vorgeschlagene Aenderung als eine Ungeheuerlichkeit ohne Gleichen.

Hildesheim, 5. Dez. Der hiesige nationalliberale Vereinsvorstand bedauert in öffentlicher Erklärung die Unterzeichnung des Antrages Kardorff durch die Fraktion.

hd London, 5. Dez. Die nach Venezuela gesandten englischen Streitkräfte belaufen sich auf 8 Kriegsschiffe, diejenigen Deutschlands auf 7.

Deutscher Reichstag.

(131. Sitzung vom 5. Dezember, 10 Uhr.) Das Haus ist stark besetzt. Graf Ballestrem präsidiert.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beschlußfassung über die Einsprache Bebels gegen den ihn am Dienstag vom Vizepräsidenten Grafen Stolberg erteilten Ordnungsruf. Die Beschlußfassung über diesen Einspruch erfolgt ohne Debatte und die Beschwerde Bebels wird mit 188 gegen 63 Stimmen bei einer Enthaltung verworfen.

Sodann wird die Beratung des Zolltarifgesetzes fortgesetzt. — Zu den gestern vom Abgeordneten v. Kardorff erstatteten Referat über den Abschnitt Lichte, Seife u. s. w. stellt und befürwortet

Abg. Molkenbuhr (Soz.) einen Antrag Rückverweisung an die Kommission. Ein gleichlautender Antrag geht aber vom Abgeordneten Stockmann ein, während Abgeordneter Spahn wieder Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Mit 207 gegen 71 Stimmen bei 3 Enthaltungen wird darauf Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Dann referiert **Abg. Müller-Meiningen** über chemische Grundstoffe.

Abg. Hoch (Soz.) beantragt Ueberweisung verschiedener Positionen an die Kommission. Nach kurzer Debatte wird über diesen Antrag in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 72 Stimmen bei 2 Enthaltungen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Abg. Bäumer berichtet über Farben, Lacke, Firnisse u. s. w.

Abg. Stockmann (Reichsp.) beantragt, obwohl von links noch gar nicht das Wort genommen ist, Rückverweisung an die Kommission, Abg. Spahn dagegen wiederum Uebergang zur Tagesordnung. Vor der Abstimmung bezweifelt **Abg. Stadthagen** (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da von allen Seiten inzwischen die Mitglieder der Parteien in den Saal kommen, ist das Haus beschlußfähig. Der Antrag Spahn wird angenommen.

Abg. Lurz referiert über den Abschnitt 16. Es liegt nun wieder ein Antrag Stockmann und ein Antrag Spahn vor und in der bezeichneten Weise wird wieder Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Stockmann beschlossen mit 164 gegen 73 Stimmen bei einer Enthaltung. Um 2 Uhr 25 Min. beginnt das Referat **Abg. Antrick** über den Abschnitt chemische und pharmaceutische Erzeugnisse, anderweit nicht genannt. Der Referent läßt gleich Anfangs durchblicken, daß ein Bericht an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen werde. Die Mehrheitsparteien verlassen bis auf etwa 20 Mann den Saal. Als der Referent nach zwei Stunden seinen Bericht erledigt hat, geht von den Abgeordneten von Kardorff und Genossen (Reichspartei) ein Vertagungsantrag ein. Derselbe wird angenommen.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Dienstag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Beratung des Antrages Gröber auf Abänderung der Geschäftsordnung.

Abg. Singer (Soz.) protestiert noch dagegen, daß der Initiativantrag Gröber außer der Reihe auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Präsid. Graf Ballestrem entgegnet, der Widerspruch des Vorredners sei durch den Beschluß, den das Haus bei Gelegenheit des Antrages Aichbichler gefaßt habe, auf solange hinfällig, als nicht das Haus über diese Frage, ob ein Antrag außer der Reihe auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfe, einen anderen Beschluß gefaßt haben werde.

Nach kurzer Debatte wird der Vorschlag des Präsidenten angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag Gröber betreffend Abänderung der Geschäftsordnung. Schluß 5 Uhr.

Aus Baden.

Karlsruhe, 5. Dez. Dem Vernehmen nach wird der Großherzogliche Hof bis gegen Mitte dieses Monats zum bleibenden Aufenthalt wieder nach Karlsruhe übersiedeln und die Weihnachtszeit dort verbringen.

Haslach, 6. Dez. Am letzten Samstag entfernte sich Engelwirt Albert Guldin mit der Bahn nach auswärts, indem er eine kleine Geschäftsreise vorgab; seither ist er nicht mehr zurückgekehrt. Auch ist über seinen Aufenthaltsort nichts bekannt.

Konstanz, 4. Dez. Einen seit 8 Tagen vermißten Knecht des Baumeisters Gasser hat man bei Ermatingen ertrunken aus dem See gezogen.

Mannheim, 4. Dez. Als heute früh in Ludwigshafen auf dem Rangierbahnhof ein Wagenwärter einen Eisenbahnwagen erster und zweiter Klasse reinigen wollte, fand er in einem Koupee erster Klasse zwei Leichen auf, eine männliche und eine weibliche. Der Wagen war gestern abend mit dem 7.20 Uhr von Mannheim in Ludwigshafen eintreffenden Zuge angekommen und auf ein Seitengeleis geschoben worden. Die beiden Leichen hatten Schüsse durch die Schläfe. Bei dem Manne fand man ein Taschentuch mit dem Monogramm „K. E." Auf einem in dem Portemonnaie des Mädchens vorgefundenen Postanweisungsabschnitte stand als Absender „Karl Ernst, Baden-Baden", verzeichnet.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 6. Dez. Dem hiesigen kunstsinnigen Publikum steht für nächsten Freitag den 12. Dez. ein großer Genuß bevor. Auf mehrseitigen Wunsch werden zwei hervorragende Mitglieder des Freiburger Stadttheaters das Fräulein Charlotte Brunner und Herr Hermann Weil, im Bautz'schen Gartensaal einen Liederabend veranstalten, wobei Lieder und Duette von Schumann, Schubert, Löwe, Brahms, Hildach u. s. w. zum Vortrag kommen. Wie uns mitgeteilt wird, werden alle aktiven Sänger und Sängerinnen hiesiger Vereine einschließl. der Kirchenchöre aller Konfessionen einen Vorzugs-Eintrittspreis erhalten. Alles nähere wird später im Inseratenteil bekannt gegeben werden.

— Auf Grund der im Monat November d. J. abgehaltenen **Finanzassistentenprüfung** wurden weiter unter die Finanzassistenten aufgenommen: Hermann **Heckmann** von **Denzlingen**, z. Zt. beim Finanzamt Achern.

—r **Kollmarsreuthe**, 5. Dez. Nach vorhergegangener Einladung erschienen am letzten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, eine Anzahl Vorstände und Dirigenten der Landgesangvereine des untern Breisgaus, „Freie Vereinigung," in der Restauration Vogel dahier, um unter dem Vorsitze des Verbands-Vorstandes, des Herrn Hauptlehrers Karcher von hier, über das nachjährige Sängerfest zu beraten. Dieses Fest soll am 14. Juni nächsten Jahres in **Malterdingen** abgehalten werden; dabei kommen zwei Gesamtchöre: „Es ragt in Deutschlands Gauen" und „Hab' oft im Kreise der Lieben" nebst einer Anzahl Einzelgesänge zur Aufführung. Schon in nächster Zeit wird mit der Einübung genannter Lieder begonnen werden. Es wäre zu wünschen gewesen, wenn sämtliche Vorstände und Dirigenten der Bundesvereine bei der Versammlung erschienen wären, um damit zu beweisen, daß der Verband noch ein „festgeschlossener Bund" ist, mit Lust und Liebe zum deutschen Liede erfüllt. Möchten doch die säumigen Vereine ihre Aufgabe darin erblicken, an der „Freien Vereinigung" festzuhalten und unentwegt deren Bestrebungen zu fördern, zumal von den Mitgliedern, außer Zeit und Uebungen, wenige Opfer gefordert werden.

Riegel, 5. Dez. Heute, bei diesem schlechten Wetter, hielten unsere Jagdherren Treibjagd ab. Dem Anschein nach würde nicht viel geschossen.

Oberhausen, 5. Dez. Dem Oberjäger Herrn Huber aus Kenzingen ist es heute gelungen, im hiesigen Rheinwalde ein Wildschwein (Keiler) im Gewicht von ungefähr zweiundhalb Zentner durch ein wohlgezielten Schuß zu erlegen.

Königschaffhausen, 6. Dez. Morgen Sonntag den 7. d. M., mittags 1 Uhr, findet in der Brauerei Haßler hier die Jahres-General-Versammlung der Kaiserstühler Sängerrunde statt.

Freiburg, 5. Dez. In der Bismarckstraße scheute gestern vormittag ein Pferd vor einem daherkommenden Wagen. Mit einem Satze war dasselbe auf dem Trottoir, stürzte und mit ihm der Reiter (ein Offizier). Glücklicherweise kam der Gestürzte nicht unter das Pferd zu liegen, und würde sonst nicht beschädigt, denn er konnte wieder das Pferd besteigen und weiter reiten.

Freiburg, 4. Dez. Gegen den Einstellungs-Beschluß der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt a. M. in Sachen der Kanossa-Broschüre Böhtlingks wird, wie wir erfahren, seitens des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg Beschwerde beim Oberstaatsanwalt eingelegt.

Elzach, 5. Dez. Gestern abend fand im „Gasthaus zum Ochsen" die diesjährige, vollzählig besuchte General-Versammlung des Bürgervereins hier statt. An Stelle des 1. und 2. Vorstandes, die eine Wiederwahl ablehnten, gingen Herr Stadtrat Holzer als erster und Herr Schneidermeister Singler als zweiter Vorstand aus der Urne hervor. Die übrigen Mitglieder blieben auf ihren Posten.

Heiteres oder nebeliges Frostwetter. Zunächst noch einige Schneefälle.

Wegen großem Inseratenandrang mußten eine Anzahl Text-Eingänge zurückgestellt werden.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Fundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Zählungslisten über den Rindvieh- und Pferdebestand liegen vom **Samstag den 6. d. M. an 8 Tage** lang im Rathause zu Jedermanns Einsicht auf.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß
a) die Listen für die Berechnung der Beträge maßgebend sind, welche von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere entrichtet werden müssen;
b) Anträge auf Berichtigung dieser Listen innerhalb der Frist der Auslegung bei dem Gemeinderate vorzubringen sind.

Emmendingen, 5. Dezember 1902.
Der Gemeinderat.
A. Rehm.

Evangelischer Bund
Emmendingen.
Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr
Familienabend
im Bautz'schen Gartensaale.
1. Vortrag des Herrn Pfarrer Raupp aus Mundingen über die Frage: **Was verpflichtet uns, an den religiösen Kämpfen teilzunehmen.**
2. Musik-, Gesang- und Gedichtvorträge.
Hierzu sind alle Freunde der evang. Kirche eingeladen. 3068
Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein
Emmendingen.
Einladung.
Zu dem am Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr im Bautz'schen Saale stattfindenden 3084
Familienabend
des evang. Bundes laden wir unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuche ein.
Der Vorstand.

Für Weihnachtseinkäufe
empfehle mein reichhaltiges Lager in
prima Elsässer Stoffreste
in Wolle und B'wolle.
Besonders mache auf ein großes Sortiment
reinwollene Kleiderstoffe
schwarz und farbig
aufmerksam, ferner
Weißwaren, Satin-Augusta, Damaste,
fertige Sachen
Herren- und Damenhemden, U'hosen, U'jacken, Unterröcke u. B'wollflanell, Schürzen und Taschentücher
äußerst billig.
Möbelsammt ◇ Möbelseide.
Keine zurückgesetzte Ware und dennoch bedeutend billiger als am Stück.
Frau Hermann E. Weil, Restengeschäft
Emmendingen, Kirchstrasse.
Nächsten Dienstag Stand auf dem Markt.

Wirtschaft zu den „3 Königen" Emmendingen
Morgen Sonntag
Grosses Konzert
der oberbayerischen Sänger- und Schuhplattler-Truppe
Stachi Gerbl vorm. Christl aus Schliersee.
Langjähriger Solotänzer beim Schlierseer Bauern-Theater.
2 Madln — 2 Buam
Anfang 3 und 8 Uhr Eintritt frei.

Gerechtigkeit
hat das Reichsgericht walten lassen, als es entschied, daß die Beteiligung bei der Württemb. Serienlos-Gesellschaft in Stuttgart in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat 2753
große Gewinnziehung
und Gewinnverteilung. Auf jedes Los 1 Treffer. Haupttreffer: Mk. 300000, 240000, 135000, 120000, 90000. — Jahresbeitrag Mk. 60.—, vierteljährlich Mk. 15.—, monatlich Mk. 5.—. Statuten versendet der Vorstand:
J. Stegmeyer, Stuttgart
Rosenbergstraße 82.

M. Markus
Bazar
Emmendingen.

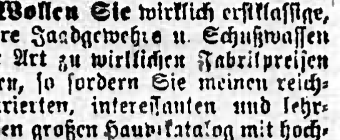
No. 331
Leiterwagen,
äusserst stark und solid gebaut
in großer Auswahl
zu auffallend billigen Preisen
zu haben bei (3082

Möbl. Zimmer
heizbar
auf 1. Januar zu vermieten
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen.
Sehr billig Verhältnisse halb ein neues 3070
Harmonium
mit schönem Aufsatz, 5 Oktaven, 5 Regstr.
Näheres **Karl-Friedrichstraße 163 parterr.**
Emmendingen.

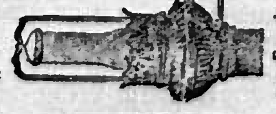
Wer Stelle sucht, verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Zu verkaufen.
In Amtsstadt Badens (Breisgau) ist großes 3stöckiges 121
Wohn- u. Geschäftshaus
enthaltend Laden, 3 Wohnungen von 3 und 5 Zimmern, Hof, großen Kellern, in erster Lage, sehr billig zu verkaufen. Sämtliche Behörden, sowie Realgymnasium am Platze.
Selbstkäufer erhalten Auskunft unter Chiffre H. 1863.


Wollen Sie wirklich erstklassige, bessere Jagdgewehre u. Schußwaffen aller Art zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen, so fordern Sie meinen reichillustrierten, interessanten und lehrreichen großen Hauptkatalog mit hochfeinen Referenzen und ca. 1000 Abbildungen an, derselbe wird sofort gratis und franko versandt. 2770
H. Burgsmüller
Innungs-Büchsenmachermeister
Jagdgewehrfabrik
und Feinbüchsenmacherei
Kreiensen (Harz).

M. Louis Engelbrecht
Unglenk's Nachf.
Stellenvermittlungsbureau
Freiburg, Schiffstrasse 2
empfiehlt und placiert den geehrten Herrschaften und Hoteliers Personal jeder Art.

Liebig-Bilder ältere Serien, 1 Bild Hell, 137 n. Chr.
(Sieben Burgen) und alte Münzen sind abzugeben und befördert gefl. Offerten unter J. M. 790 an die Exp. d. Bl.

Damit sich jeder von der Zweckmäßigkeit überzeugen kann, versenden wir auf unsere Gefahr und Kosten ohne jede Kautzwang.
5 Tage auf Probe
unsere neuesten patentierten
Petroleum-Glühlicht-Brenner
Derselbe ist dem Gasglühlicht vergleich, passt auf jede bestehende Petroleumlampe, blakt nicht, russt nicht, Petroleumverbrauch ca. 1 Pf. per Stunde. — Wiederverkäufer Rabatt. Preis mit Glühkörper und Cylinder Mk. 8.— Zahlung erst nach Erprobung.

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Stralauerstrasse 56.

Eine angenehme Ueberraschung
bereitet man der **Hausfrau,** wenn man ihr neben anderen praktischen Dingen auch eine Auswahl der altbewährten
Maggi-Produkte: Maggi-Würze, Maggi's Bouillonkapseln und Maggi's Suppenwürfel
unter den Weihnachtsbaum legt.
Zu haben in allen Delikateß- u. Kolonialw.-Geschäften.

Freiburg i. B.
Kaiserstraße 70
Telephon 761.

Für den Weihnachtsverkauf

Lahr
Sonnenplatz
Telephon 225.

Sämtliche Kleiderstoffe mit 20 bis $33^1/_3$ Prozent im Ausverkauf.

... ich die Preise für
Damen- u. Kinder-Konfektion
bedeutend ermässigt
und halte ich meine große Auswahl in allen Artikeln höfl. empfohlen.
Heinr. Aug. Kirch
Kaiserstrasse 70.

Grossartige Auswahl in seidenen Blousen farbig und schwarz.

Colosseum
beim Martinsthor 2824
Tramhaltestelle.
Jeden Abend das **beste Programm** dieser Saison. U. A.: **The Dayton-Family** in ihrer großartig. ikarischen Spielen, **große Welt-Attraction,** wurde in Freiburg noch nicht geboten; dieser Nummer wegen allein lohnt es sich schon, einen Besuch dem Colosseum zu machen. **Hans Hauser,** bester Humorist Süddeutschlands. **Mad. Selly Rogé** mit ihren feenhaften Fantasie-Tänzen. Kunst! Pracht! Schönheit! Gewandtheit! Hören, sehen, staunen muß man, wenn man gegenwärtig einer Vorstellung im Colosseum beiwohnt, ferner das übrige sensationelle Programm!!! Kasse 7½, Anfang 8 Uhr Sonntag 2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr. Vorverkauf der Billete im Zigarrenhaus Müller, Kaiserstr. 79.

Birnbaum-Stämme
kauft zu den höchsten Preisen
Albert Nestler, Massstabfabrik
Lahr.

Der Grosse Erfolg
den unsere Geschäfte zu verzeichnen haben, ist der beste Beweis für die größte Leistungsfähigkeit in
Herren- und Knaben-Kleidern
Wir verkaufen: für Herren:
Winter-Ueberzieher
ein- und zweireihig, tadelloser Sitz
Mark 12.—, 15.—, 18.—, 22.—, 27.— bis 55.—.
Pelerine-Mäntel
mit und ohne Futter
Mark 15.—, 19.—, 24.—, 32.— bis 48.—.
Loden-Joppen
ein- und zweireihig, warm gefüttert
Mark 4.—, 5.50, 6.50, 7.50, 9.— bis 24.—.
Hosen in Stoff
in sehr hübschen Streifen und erprobt guten Qualitäten.
Mark 3.—, 4.—, 5.—, 7.—, 8.50 bis 20.—.
Für Knaben und Jünglinge:
Knaben-Paletots, Pelerine-Mäntel und Capes.
in sehr diken Sachen.
Mark 4.—, 6.30, 8.50, 11.60 bis 22.—.
Knaben-Anzüge
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen
Mark 2.80, 4.—, 5.—, 7.—, 9.— bis 22.—.
Als sehr praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir in größter Auswahl
Schlafröcke:
Mark 7.50, 11.—, 13.— bis 35.—.
ferner
Raglans, Gummimäntel, Radfahrer-Anzüge, Havelocks, Loden-Pelerinen, Gummi-Pelerinen, Fantasie-Westen.
Für Weihnachtsgeschenke ist Umtausch nach den Feiertagen gerne noch gestattet.
Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Kleider
GUSTAV FELDMANN & Co.
Kaiserstraße 112 — Freiburg neben Martinsthor — Kaiserstraße 112

Die neue
Universal-Schrotmühle

ist zweifellos die **Beste, Einfachste** und zugleich das **Billigste,** was auf diesem Gebiete gegenwärtig vorhanden ist und werden für Hand-, Göppel- und Kraftbetrieb geliefert von
Herm. Ochsner Söhne,
Kenzingen.

Freiburg i. B.
Das **Schuhwarenlager**
von 3091
Alfred Bea, Hoflieferant, Freiburg
Kaiserstraße 116
ist für den Winter aufs reichste sortiert.
Alleinverkauf für
Otto Herz & Co., Frankfurt,
Triumphstiefel.

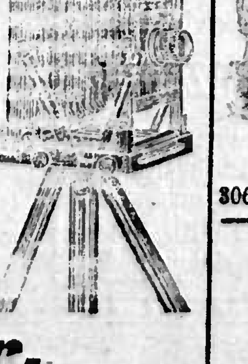
Bequemster Stiefel der Gegenwart! Größte Auswahl!

Original-Singer-Nähmaschinen
sind die besten
Weihnachtsgeschenke
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Paris 1900: GRAND PRIX.
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Freiburg i. Br., Unterlinden 7.
Paris 1900: GRAND PRIX.

Albert Jaffé
prakt. Zahnarzt
Spezialarzt für Mund- und Kiefer-Erkrankungen
Kaiserstr. 124¹ FREIBURG am Martinsthor.
Sprechstd.: 9—11, 3—6 Uhr, Sonn- u. Feiertags 9—11 Uhr. 2487

Buchhaltungs- und Schönschreib-Kurse
vom 7—9. abends in Emmendingen
beginnen Dienstag den 9. Dez. im **Gasthofe z. Engel** Nebenzimmer.
I. Italien. Buchführung einfach oder doppelt (gewerbliche und kaufmännische) der weitverbreitetsten, oder amerik. Systeme mit allen Bilanzen, Wechselkunde, Konto-Korrent, kaufm. Rechnen. Kurspreis Mk. 25.
II. Schönschreiben: Deutsch, Latein, Rund. Für eine Schrift 10 Mk. zwei Schriften 18 Mk.; für alle drei 25 Mk.
Schreibkurse für Schüler zu bedeutend ermäßigten Preisen. — Am 9. Dezember wird sich der Kursleiter nach 4 Uhr im Lokal einfinden, um jede weiter gewünschte Auskunft zu geben. 3094
Fr. Prof. J. v. K. Meyer.

Zu Fest-Geschenken
für
Alt und Jung
empfehle 3090
Photograph. Apparate

aller Art und in jeder Preislage unt. Garantie.
Vollständige Ausrüstungen von Mk. 5.— an. Dunkelkammern zur freien Benützung. Unterricht gratis.
Max Mayer,
Specialhaus für Amateurphotographie,
Bertholdstr. 11, nächst der Burse. Telephon 678.

Dresseur.
Dressirte Sicherheitshunde, Doggen, Bernhardiner u. s. w. ferm auf den Mann, auch nur als Begleithunde. 3072
Kiechlinsbergen, A. Breisach.
K. Sulzer, Jäger.

Ein jüngerer, solider 3092
Knecht
kann sofort eintreten.
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Günstigsten Einkauf erstklassiger
Flügel u. Pianinos
von
Berdux, Feurich, Rönisch, Schiedmayer, Schwechten u. A.
sowie gediegener
Mittel- und billiger Fabrikate
erzielt sicher
bei höchster Reelität u. Leistungsfähigkeit des Lieferanten
wer als Bezugsquelle erwählt 116
die Firma **H. Maurer**
Piano- und Harmonium-Lager
Karlsruhe i. B.,
5 Friedrichsplatz 5
Kataloge bereitwilligt.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle
für Damen und Kinder:
Hausschürzen,
Kleiderschürzen,
Aermelschürzen,
Trägerschürzen,
Servierschürzen,
Zierschürzen,
Kinderschürzen,
Spielschürzen rc.
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.
Oscar Peter, Freiburg i. B.,
Eisenbahnstr. 14, am Franziskanerplatz.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Empfehle für Weihnachten, weit unter dem Fabrikpreis

Zugharmonika, Guitarren, Violinen,
sowie allerlei
Zithern
zum Selbsterlernen.
3069
M. Kitterer, Emmendingen
Musikinstrumenten-Geschäft.

Für Weihnachten empfehle: Sämtliche
Back-Artikel
in frischer Ware 3039
G. Burkhart.

C. Blum-Jundt, Emmendingen.

Telephon-Anschluss Nr. 1.

empfiehlt eine

grosse Partie Kleiderstoffe

für praktische und vorteilhafte

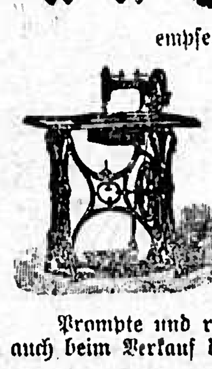
Weihnachts-Einkäufe

ganz außergewöhnlich billig.

Resten zu Kleidern, ebenso in Baumwollflanell, Schürzenstoffen und weißen Flockpiqués werden ausnahmsweise billig abgegeben.

Kein Sconto. Es ist mir dadurch möglich, wirklich die billigsten Preise zu stellen Kein Rabatt.

Nähmaschinen — Als praktisches **Weihnachts-Geschenk** empfehle ich mein großes Lager in



Näh-maschinen.

3 Jahre Garantie!

Prompte und reelle Bedienung sowohl bei Reparaturen, als auch beim Verkauf der Maschinen wird zugesichert.

Adolf Gerteis, Freiburg.

Vertreter für Oberhausen und Umgebung: Xaver Zick, Mechaniker, Oberhausen.

Vertreter für Emmendingen und Umgebung: Emil Hirsch, Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein tüchtiger, kräftiger Junge, der Lust hat, das Wagnerhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei August Wehrle, Wagnermeister Bleichheim.

Lipp's Feueranzünder sind praktisch, bequem und billig z. Anheizen von Oefen, Herden ec. in Haushaltungen, Hotels, Kanzleien, Anstalten ec. Ersatz für jegl. Anzündholz. — Probepostpacket gegen Mark 2.20 Nachnahme. 3400

Hermann Lipp Feueranzünder-Fabrik Stuttgart, Forststraße 59½.

Gesundheit ist Reichtum

In allen vorkommenden Fällen fordere man ausdrücklich:

Schmutzlers Magenheil

patentamtlicher Wortschutz.

Dieser magenstärkende Kräuter-Extrakt-Liqueur ist ärztlich empfohlen und vielfach prämiert.

Seine vorzüglichen Eigenschaften sind überall anerkannt. 1909

Nachahmungen weise man zurück, event. bringe uns zur Anzeige.

Reinhold Schmutzler & Co, G. m. b. H.

Köln.

Niederlage bei J. Steinbrunner am Thor, Emmendingen.

Blutstockung behand. Niemann, Hamburg, Neumünsterstr. Aufbewahren.

Uhren, Gold- u. Silberwaren bringt als passende Weihnachts-Geschenke in empfehlende Erinnerung.

Hch. Berblinger Emmendingen Marktplatz

Niederlage der Württemberg. Metallwarenfabrik

Ein tüchtiges, braves **Mädchen** das gut bürgerlich selbständig kochen kann, wird in besseres Haus gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Landwirte! 2919 tötet die schädlichen Ratten und Mäuse mit Ackerlon. Absolut sicher, ohne Giftschein Pack. 30, 60 u. 100 Pf. erhältlich bei W. Reichelt, Drogerie.

Puppen-Wagen

in allen Größen und neuesten Farben staunend billig (3083) bei **M. Markus** Emmendingen.

Frisch gewässerte **Stockfische** empfiehlt August Hebel, Emmendingen. 29.6

Trachten-Artikel Markgräfler-Kappen und Bänder in großer Auswahl.

Unterhosen, Unterjacken und Hemden in Wolle und Baumwolle. **Gestrickte Westen.**

Ein Vermögen

schaffen sich die Eltern, wenn sie auf die Gesundheit ihrer Kinder in richtiger Weise bedacht sind. Dazu gehört neben vielen anderen Dingen eine wirklich gesunde Bekleidung. Dieselbe findet man in **Kübler's** regulär gestrickten **Knabenanzügen** welche vermöge ihrer Porosität u. Elasticität allen hygienischen Anforderungen entsprechen und sich für jede Jahreszeit eignen. Neben ihrem eleganten Sitz und ihrer großen Dauerhaftigkeit zeichnen sich diese Anzüge hauptsächlich auch dadurch aus, daß Reparaturen durch Einstricken von Stücken fast unsichtbar ausgeführt, ebenso Röcke und Hosen — wenn zu klein — vergrößert werden können. Die Fabrik besorgt beides zum Selbstkostenpreis.

Große Auswahl in Façons neuester Art für Sonn- u. Festtage, für Schul- und Sportzwecke in garant. reinwollener Qualität u. waschechter Farbe.

Röcke u. Hosen werden auch einzeln abgegeben und sind in allen Größen von 2-16 Jahren zu haben.

Ausführl. Kataloge gratis!

Alleinverkauf für den hiesigen Platz.

Seidene und wollene **Fransentücher und Schürzen** in schwarz und farbig. **Halstuchfransen.**

Tischtücher, Servietten Handtücher Bettleinen, Bettbarchent Bettzeuge.

C. Blum-Jundt, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat. | Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt. | Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 283 III. Blatt. Emmendingen, Samstag, 6. Dezember 1902. 36. Jahrgang.

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Aus Baden.

** **Karlsruhe**, 2. Dez. In den letzen Jahren hat die Zahl der evangelischen Theologiestudenten so stark abgenommen, daß sich jetzt schon ein erheblicher Mangel an Theologen in der evangelischen Kirche fühlbar macht. Zur Zeit können 16 Vikarsstellen wegen Personalmangels nicht besetzt werden; dieser Mangel ist um so bedenklicher, als durch die Freizügigkeit die evangelische Bevölkerung in den katholischen Gegenden immer mehr zunimmt und die Errichtung von Stellen für Pastorationsgeistliche notwendig wird. Der Oberkirchenrat wird deshalb wohl mit einer Kundgebung an die Gymnasien herantreten, oder man wird erwägen müssen, ob sich die Einführung von Stipendien für Theologiestudierende, wozu bis vor einigen Jahren die Karfreitagskollekte verwendet wurde, nicht wieder empfehle.

* **Rastatt**, 5. Dez. Der hiesige Männergesangverein „Appollonia" wird im nächsten Sommer, und zwar am 12. Jul, sein 20-jähriges Stiftungsfest begehen und damit zugleich einen großen Preis-Wettgesang verbinden. Die Einladungen zu diesem Feste erfolgen in den nächsten Tagen und werden dieselben nicht nur an die Gesangvereine der Umgebung, sondern an solche des ganzen badischen Landes, der Pfalz und Elsaß-Lothringen ergehen. Da den wettsingenden Vereinen wertvolle Preise und Ehrengaben in Aussicht gestellt werden können, so wird das Fest ohne Zweifel gut besucht werden. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind in vollem Gange, und es haben bereits angesehene Persönlichkeiten hiesiger Stadt ihre Mitwirkung bei demselben bereitwilligst zugesagt.

♂ **Freiburg**, 3. Dez. Laut Inserat in gestriger Nummer sind kommenden Sonntag und Montag jeweils von vormittags 11 Uhr bis nachmittags ½5 Uhr an der **Privat-Frauen- und Haushaltungsschule** von Frau Finanzassistent Fuhr in Freiburg in den Laden-Lokalitäten des Hauses Ludwigsstraße 1 die Arbeiten der Schülerinnen des soeben zu Ende gehenden ersten Kurses in Freiburg (Kleider aus Büsten, Modellbögen u. s. w.) einer allgemeinen Ausstellung unterworfen, zu deren Besuch — selbstredend bei freiem Eintritt — Jedermann freundlichst eingeladen ist. — Da dies die erste Ausstellung an dem Institute seit dessen Bestehen in Freiburg ist, dürfte naturgemäß der Besuch derselben seitens der sich hierfür interessierenden Kreise voraussichtlich ein reger werden; wird es sich doch für diese hauptsächlich darum handeln, sich durch persönliche Augenscheinnahme darüber Ueberzeugung zu verschaffen, was denn in so kurzer Zeit von sechs Wochen alles gelehrt und gelernt werden konnte und inwieweit hiernach die Anstalt ihrer Aufgabe im Sinne ihres Mottos: „Viel, kurz und gut!" gerecht geworden ist! Wie man uns mitteilt, beginnt am 2. Januar d. Js. je ein Kleider- sowie ein Koch- und Haushaltungskurs.

Freiburg 4. Dez. Gestern nachmittag starb im Diakonissenhause hier nach längerem Leiden Herr Dr. Franz Gräff, außerordentlicher Professor an der hiesigen Hochschule und Direktor des mineralogischen Instituts hier im Alter von nur 47 Jahren. Der Verstorbene, geboren zu Bretten in Baden, war der Sohn des viele Jahre hier angestellten Gr. Oberamtsrichters Gräff.

Wettelbrunn (A. Staufen), 3. Dez. Gestern abend stürzte das 8jährige Söhnchen Oskar des Landwirts Sink auf die Göpeltriebstange während des Futterschneidens. Im Nu war das Kind an seiner Blouse erfaßt und so um die Stange herumgewickelt, daß es nur mit Messer und Schere davon befreit werden konnte. Da zeigte es sich, laut „Stauf. Wochenbl.", daß der linke Oberschenkel gebrochen und schwer verletzt und auch der rechte Oberarm gebrochen war. Zum Glück war das Pferd auf den Zuruf des Knechtes stehen geblieben, sonst wäre das Unglück wohl noch größer geworden. Das schwer verletzte Kind wurde auf Anordnung des sofort herbeigerufenen Arztes unter Notverbänden noch in der Nacht nach Freiburg gebracht.

Waldkirch, 3. Dez. Der vor einigen Wochen wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftete 26jährige Laufbote Friedrich Hofmann wurde von der Strafkammer Freiburg zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt. Hofmann hatte sich an einem 12jährigen Mädchen vergangen.

** Ettlingen, 5. Dez. Im Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth hier erschien: Geschichte der Stadt Ettlingen. 213 Seiten Text, 98 Seiten Anhang. Zahlreiche Skizzen, Illustrationen und Pläne. Preis broschiert 4.80 M, solid gebunden 6.50 M. Der Verfasser, Bened. Schwarz, welcher seit Jahren Pfleger der Bad. Histor. Kommission für den Amtsbezirk Ettlingen ist und als solcher eingehende Quellenstudien über die Geschichte Ettlingens und seiner Umgebung gemacht hat, wurde vom Gemeinderat beauftragt, das umfangreiche Urkunden- und Aktenmaterial des Großherzogl. Generallandesarchivs zu einer Geschichte der Stadt zu bearbeiten. In 22 Kapiteln führt er dem Leser das Wissenswerteste aus der Geschichte Ettlingens vor Augen. Aus einer römischen Kolonie hervorgegangen, entwickelte sich das „Gemeinwesen an der Alb" im Mittelalter zu einer wohlhabenden Stadt, die zur Zeit der Reformation ihre größte Blüte erreicht hatte. Drei große Gelehrte des Reformationszeitalters: Irenicus (Friedlieb), Hedio und Erb, hatten hier ihre Heimat. Zeitweise war die Stadt die Residenz der badischen Markgrafen, von welchen noch das guterhaltene Schloß stammt. In Kriegszeiten hatte die Stadt, welche am Hauptheerwege lag, viel zu leiden, so im 30jährigen Kriege, in dessen letzter Periode Ettlingen der Tummelplatz französischer Heere war. Dem Werke ist ein Anhang beigegeben, welcher eine Anzahl von Urkunden enthält, welche bis jetzt noch nicht veröffentlicht sind. Die Siegel der Stadt in den verschiedenen Zeiträumen sind von Fritz Held, Zeichner am Großherzoglichen Generallandesarchiv, gezeichnet; von demselben liegen auch drei alte Stadtpläne bei. Einzelne Ansichten von „Alt-Ettlingen", ein rekonstruierter Festungsplan aus der Zeit vor 1689 u. a. sind von Hauptmann a. D. Camerer entworfen. Ueberhaupt macht die gediegene äußerliche Ausstattung des ganzen Werkes der Herstellerin alle Ehre und sind wir versichert, daß dieselbe dazu beitragen wird, ihm einen großen Leserkreis zu erwerben. Wir empfehlen das Buch allen Freunden der Geschichte unserer engeren badischen Heimat, besonders auch der vielen kulturhistorischen Momente wegen, welchen der Verfasser in verschiedenen Kapiteln ein breites Feld einräumt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 5. Dez. Wir bitten unsere Inserenten, größere Inserate uns jeweils am Tage vor dem Erscheinen der betreffenden Nummer zugehen zu lassen, kleinere bis spätestens früh halb 9 Uhr. Später eingehende Inserate müssen für den folgenden Tag zurückgelegt werden. Wenn ein Teil unserer Leser außerhalb Emmendingens landaufwärts das Blatt nicht mit 12 bis 24 Stunden Verspätung erhalten soll, müssen bereits mit dem Zuge 11¹¹ eine Anzahl Zeitungspackete abgehen. Es ist unmöglich, den Satz herzustellen, die Seiten zusammenzuheben, zu lesen und zu korrigieren, zu drucken und zu verpacken, wenn Inserate erst nach halb 9 Uhr eingehen. Wenn wir darum alle nach dieser Zeit eingehenden Anzeige für die nächste Nummer zurücklegen, so ist das nicht Ungefälligkeit, sondern ein Gebot der Notwendigkeit. Wir machen gerne Ausnahmen, aber so lange wie es nicht erreichen, daß die Eisenbahn wartet, bis unsere Zeitungspackete kommen, so lange müssen wir pünktlich sein und mit der Minute rechnen.

** **Ettenheim**, 4. Dez. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung von heute. 1) der Angeklagte Fabrikarbeiter Ferdinand **Debacher** von Grafenhausen wurde wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 2) die Angeklagten Sophie geborene Ohnemus, Ehefrau des Gastwirts August **Wemlinger** von Rust und Pauline geborene Metzger, Ehefrau des Anton **Baumann** in Rust, wurden von der erhobenen Anklage des Diebstahls freigesprochen. 3) die Angeklagte Sophie geborene Ohnemus, Ehefrau des Gastwirts **Wemlinger** in Rust wurde wegen Verkaufs verdorbenen Biers zu einer Geldstrafe von 5. Mk., im Unbeibringlichkeitsfall zu einer Haftstrafe von 1 Tag und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 4) Vorarbeiter Oskar **Schlecht** in Ottenheim wurde wegen Betrug zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 5) die Privat-Klage-Sache des Richard Möhringer in Altdorf gegen Quido **Geppert**, Bahnarbeiter von da, wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt.

— **Die Unterstützungen aus dem Invalidenfond des 1. badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 betr.** Das erste badische Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 ist im Besitze eines Invalidenfonds, aus dessen jährlichen Erträgnissen Invaliden der Feldzüge 1866, 1870 und 1871 oder entlassene, infolge dieser Feldzüge erkrankte Mannschaften dieses Regiments, sobald sie hilfsbedürftig und dessen würdig sind, unterstützt werden sollen, in zweiter Linie können auch die hinterlassenen Frauen und Kinder Gebliebener teilhaftig werden. Etwaige Gesuche um Unterstützung aus diesem Fond sind durch die Gemeindebehörden mit Zeugnissen über die Vermögensverhältnisse und die Würdigkeit der Bewerber innerhalb 14 Tagen den Großh. Bezirksämtern vorzulegen.

— **Bitte.** Die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in **Kork** richtet an die edlen, menschenfreundlichen Leser dieses Blattes die herzliche Bitte um eine Weihnachtsgabe. Auch im laufenden Jahre hat sie über 100 Kranke aller Konfessionen verpflegt, und eine Reihe von Zöglingen konnte als geheilt oder gebessert entlassen werden. Vor 10 Jahren in bescheidenem Umfang begonnen, war die Anstalt bei der stets wachsenden Zahl von Anmeldungen genötigt, sich von Jahr zu Jahr mehr auszudehnen. Um die dadurch entstandene Schuldenlast zu vermindern, bedarf sie der thatkräftigen Unterstützung edeldenkender Menschen. Wer sich des hohen Gutes der Gesundheit erfreut, wem Gott gesunde, wohlgeratene Kinder geschenkt hat, möge vor allem das Opfer des Dankes nicht vergessen! — Gaben bitten wir zu senden an den Inspektor der Anstalt in Kork (Baden) oder an Vereinssekretär **Koch**, Karlsruhe, Adlerstraße 23.

✗ **Vom Oberland**, 4. Dez. Schon Wochen sind verstrichen, seitdem die so vielversprechende Schulreinigungsparagraphen im Regierungsblatt und im Schulverordnungsblatt erschienen sind und immer noch wird im „alten Stil" weiter gereinigt. Unseres Erachtens wäre es Sache des Ministeriums oder der Bezirksämter gewesen, eine diesbezügliche Vollzugsverordnung zu erlassen, denn sonst bleibt's beim Alten und der Lehrer, der auf Erfüllung der Verordnung drängt, dem geht's nicht am besten. Will man warten, bis es die Bürgermeisterämter aus freien Stücken thun, dann wird's noch lange nicht kommen. Meinte doch ein Bürgermeister im Elzthal: Von der neuen Schulreinigungsverordnung könne man einige Paragraphen streichen, dann seien es immer noch genug.

In eigener Sache.

Der „Lahrer Anz." sucht sich fortgesetzt an uns zu reiben und kein Mittel ist ihm zu schlecht, um Stimmung gegen unsere Zeitung als unbequeme Konkurrenz zu machen. In seiner Nr. 276 richtet er in seinem Briefkasten an einen Herrn **N. N.** (sehr bezeichnend!) eine Notiz, welche den Stempel des „gemachten" an der Stirn trägt, daß es für uns nicht lohnt, näher auf die Verdächtigungen einzugehen. Wir stellen fest, daß wir allen Verpflichtungen gegen unsere Inserenten in Lahr, welche von unserem Vertreter in Ettenheim besucht wurden, nachgekommen sind. Daß der „Anz." seine Behauptungen auch in weiteren Kreisen durch Versendung der betr. Nr. unter Kreuzband zu verbreiten sucht, hat uns nur ein mitleidiges Lächeln entlockt.

Auch in seiner gestrigen Nummer widmet uns der „Anz." auf der ersten Seite unter einer fingierten Zuschrift ein Kapitel, dessen Lektüre uns höchst belustigte. Das ganze Machwerk ist eine nicht ungeschickte Lüge, entstanden in der **Lügenfabrik des „Lahrer Anz."** und kennzeichnet so recht die Art und Weise, wie die allein „**gute**" Presse arbeitet. Wir haben nämlich im ganzen Bezirk Bühl weder auf die „Breisg. Nachr." noch auf das „Ettenheimer Tageblatt" eine Bestellung, das gleiche dürfte vielleicht auch beim „Schwarzwälder Tageblatt" der Fall sein. Was sagt nun der „Anz." zu dieser **Ertappung auf einer gemeinen Lüge.** Nun, wir selbst finden dabei nichts neues, wir sind diese Kampfesweise jener Presse (welche für **Wahrheit** (!), Freiheit und Recht kämpft!) gewöhnt; aber alle diejenigen sind zu bedauern, denen diese Zeitungen fortwährend aufoktroiert werden. In ähnlicher Weise könnten wir eine jener „Stimmen aus dem Amtsbezirk Ettenheim" in dem „Anz." abführen, wenn wir nicht die Geduld unserer Leser damit zu arg in Anspruch nehmen würden.

Redaktion und Verlag der „Breisgauer Nachrichten".

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse vom 1. Dezember.

Weizen, pfälzischer	16.25—16.50	Hafer, badischer	14.80—15.30
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	16.75——.—	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen, pfälzischer	15.——.—	„ weiß. amer.	—.——.—
„ nordd.	—.——.—	Mais, amer. Mixed.	—.——.—
Gerste, hierländische	15.80—16.50	„ Donau	—.—14.25
„ pfälzische	16.10—16.75	Kohlreps, deutsch.neuer	23.25—23.50
„ ungarische	—.——.—	„ ungar.	—.——.—
„ rum. Brau	—.——.—	Wicken	—.—21.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	27.25	25.25	23.25	22.25	21.25	19.25

Roggenmehl Nr. 0 23.—, Nr. 1 20.—.

Auskünfte im Briefkasten werden nur gegeben, wenn Anfragender auch seine Namensunterschrift beigefügt, die für jeden Fall geheim bleibt. Es geht auch mitunter nicht an, Anfragen sofort zu beantworten, da auch wir mitunter uns weiter erkundigen müssen.

Standesregisterauszug von Emmendingen.

Geburten.

18. Nov. Otto, V. Christian Schillinger, Fabrikarbeiter.
18. „ Maria Magdalena, V. Heinrich Wettenberger, Fabrikarbeiter.
20. „ Anna Maria, V. Karl Blum, Bäckermeister.
21. „ Ernst Gottlieb, V. Gottlieb Haas, Taglöhner.
21. „ Maria Martha, V. Giovanni Baptidta Zanotta, Maurer.
22. „ Eleonore, V. Adolf Kraft, Großh. Steuerkontrolleur.
29. „ Karl Adolf, V. Gottlieb Ziebold, Zimmermann.

Eheaufgebote.

21. Nov. Maurer Karl Friedrich Götz Witwer und Luise Braun Witwe geborene Reif, wohnhaft in Emmendingen.
21. „ Verwaltungsaktuar Hermann Schnarrenberger, wohnhaft in Karlsruhe und Frieda Lina genannt Rosa Braig, wohnhaft in Freiburg i. B.
2. Dez. Wilhelm Arny, Wärter, wohnhaft in Emmendingen und Pauline Käser, wohnhaft in Dürrn.
2. „ Ernst Friedrich Brunner, Maschinenschlosser und Fabrikarbeiterin Wallburga Staudigl, beide wohnhaft in Emmendingen.

Todesfälle.

19. Nov. Maria Ebner, Fabrikarbeiterin von Bonndorf, 52 Jahre alt.
19. „ Johann Leonhard Ehefrau Sofie Bordine, geborene Kirschner von Ehrenstädt, Amt Sinsheim, 40 Jahre alt.
23. „ Karl Heinrich Miezert, Incipient 18¾ Jahre alt.
23. „ Wilhelm Lautner, Kaufmann von Mannheim, 46 Jahre alt.
23. „ Philipp Strittmatter von Görwihl, Amt Waldshut, 53 Jahre alt.
25. „ Katharina Dieter von Wieblingen, Amt Heidelberg, 57 Jahr alt.

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, 7. Dez. (2. Advent). 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst. Predigttext: Röm. 15, 5—13 (Stadtpfarrer Körber). 10½ Uhr vorm.: Christenlehre für die Knaben. 11½ Uhr vorm. Taufen. 1 Uhr nachm.: Kindergottesdienst. Text: Luk. 3, 3—14. 1½ Uhr nachm: Filialandacht in Maleck (Stadtvikar Mayer). 8 Uhr abends: Evangel. Bundesversammlung. Mittwoch, den 10. Dezember, abends 8 Uhr: Wochengottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, 7. Dez. (2. Adventssonntag.) 6 Uhr vorm. Beichtgelegenheit. 7 Uhr vorm.: Heilige Kommunion und Frühmesse. 9³⁰ Uhr vorm: Hochamt mit Predigt. 1½ Uhr nachm.: Sakramental-Bruderschaft (Mag. S. 388). 2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit. 4½ Uhr nachm.: Rosenkranzandacht.

Montag, den 8. Dezember (Muttergottes-Feiertag.) 6 Uhr vorm. Beichtgelegenheit. 7 Uhr vorm.: hl. Kommunion und Frühmesse. 9³⁰ Uhr vorm.: Hochamt. 1½ Uhr nachm.: Herz-Mariä-Bruderschaft (Mag. S. 425). 2 Uhr nachm.: Erstkommunion-Unterricht.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: With. Jundt jun.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Wein-Offerte.

THEODOR REHM, Weinhandlung, EMMENDINGEN

empfiehlt seine reingehaltene **Markgräfler-** und **Kaiserstühler Weine** von **35 Pfg.** an pro Liter, alte **Rotweine** von **45 Pfg.** an und neue selbstgekelterte nicht verschnittene **Spanierweine** von **60 Pfg.** an pro Liter. Besonders empfehle ich meine **1900**er **Regehagener-** und **Müllheimer Weine** von **60 Pfg.**

Faß leihweise. — Proben gratis.

Ferner empfehle mein reichsortiertes Champagner-Lager: Marke **Meunier & Co., Chatel St. Germain.**

Längst schon ist es eine bewiesene Thatsache, daß es besser ist, 52mal mit einer kleineren oder mittleren Anzeige, als nur einige Male mit mehreren größeren Inseraten in einem Blatte vertreten zu sein.

Ebenso giebt es viele Inserenten, welche glauben, mit einer einzigen Annonce einen großen Gewinn erzielen zu können. Der Inserent nutzt durch einmaliges Inserieren weder sich noch der Zeitung und bekommt schließlich zu seinem eigenen Schaden nur ein Vorurteil gegen das beste Insertions-Mittel.

Nicht nach dem Preis für eine Annonce darf der Inserent fragen, sondern man muß berücksichtigen, wie und wo die Zeitung verbreitet wird, worin man annoncieren will. Denn das billigste Inserat ist zu teuer, wenn kein Erfolg erzielt wird und das teuerste Inserat billig, wenn es guten Erfolg bringt.

Die „Breisgauer Nachr." in Emmendingen sind das gelesenste Blatt im Bezirk Emmendingen sowie stark verbreitet in den Nachbarbezirken und besonders am Kaiserstuhl. Günstige Insertions-Bedingungen.

Es darf sich kein Inserent einreden, daß er auf eine heutige Annonce schon morgen den 3 bis 4fachen Mehrbetrag wie vordem in der Kasse haben muß.

Junger **Kaufmann** sucht per sofort Stellung (ev. auch für Aushilfe), gleich welcher Branche. Gefl. Off. werden unter **S. 3041** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haarketten mit Beschläg als vorzügliches Weihnachtsgeschenk geeignet empfehle in solider Ausführung **Georg Fischer, Friseur** Emmendingen.

Bildschön! ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: **Steckenpferd.** 560 à St. 50 Pf. bei: **Jos. Fuchs**, Friseur

Ernst und Scherz fürs Kinderherz von Tante Emmy (Giehrl). Dies herzige Klein-Kinder-Bilderbuch für Mädchen und Knaben empfehle bestens. **M. 2.50.**

No. 303. Vorrätig in der **Druck- u. Verlags-Gesellschaft** vorm. Dölter, Emmendingen.

Nähmaschinen erstes Fabrikat billigst unter 2jähriger Garantie. NB. Maschinen fortwährend zur Ansicht. Mit Preisen und Musterbuch diene bereitwilligst **Emil Littin, Mechaniker, Teningen.**

Cokosnußbutter per Pfund 70 Pfg. Alleinverkauf bei **August Hebel, Emmendingen.** 2977

Verlangen Sie ohne Kaufverbindlichkeit Ansichtssendungen der **„Modernen kaufmännischen Bibliothek"**, dem an Reichhaltigkeit einzig dastehenden handelswissenschaftlichen Sammelwerk. In 2 Jahren wurden gegen 92000 Bände verbreitet. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band elegant gebd. M. 2.75. Jeder Interessent verlange gratis und franko ausführliches Verzeichnis. Verlegt und zu beziehen von Dr. jur. Ludw. Huberti, Leipzig.

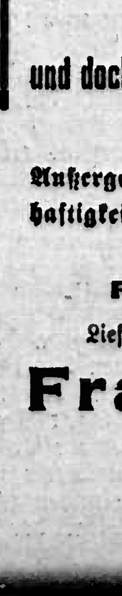
wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine Cigarillos, wie oben abgebildet und größer, mit **Sumatra** oder **Java** gedeckt und mit guter und feinster Einlage, für den spottbilligen Preis von **7 Mk.** pro **500 Stück** franko per Nachn. Bei vorheriger Geldsendung nur **6.50 Mk.** franko. 40 gute Zigarren u. Zigaretten zur Probe und ein interessantes Buch mit Preisliste füge ich dieser Sendung noch gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich. — Bitte zu bestellen bei **P. Pokora, Zigarren-Fabrik, Neustadt (W.-Pr.), No. E 116.** 2729

Branchen liefert unter Garantie **C. Herm. Serbe, Leipzig** Internationale Adressen-Verlags-Anstalt gegründet 1831. Kataloge über stets vorrätige 6 Millionen Klebe-Adressen 50 Pfg.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 126. Nur ächt mit der Schutzmarke

Berühmt durch langjährige Lieferungen für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- und Beamten-Vereine, versendet die neueste, deutsche, hocharmige Familien-Nähmaschine **„KRONE"** (verbessertes Singer-System), für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für 45, 48, 50 Mk. 4wöchtl. Probezeit, 5jähr. Garantie. Wasch- u. Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher u. Herren-Schneider. Ringschiff-, Rundschiffmaschinen, vor- und rückwärts nähend. Enorm billige Preise. Pracht-Kataloge, Anerkennungen aus allen Städten gratis, franco.
Rostock i. Mecklbg., 21. Dez. 1896. Vor etwa 11 Jahren bezog ich eine Nähmaschine von Ihnen und bin mit derselben sehr zufrieden. W. Lemke, Vorsteher d. Taubstummen-Anstalt.

Freiburger Normalrohr-Jauchepumpe



D. R. G. M. Nr. 173712 in Längen von 2,50 m, 3,00 m, 3,50 m und 4,00 m. **Viel handlicher wie Gusspumpen und doch kräftiger wie die gewöhnlichen Blechpumpen.** **Vortele:** Außergewöhnlich billig, große Leistung und Dauerhaftigkeit, leichter Gang, saugen sofort an ohne Wasser einzugießen. 1878 **Preise und Rabatte auf Anfrage.** Lieferung erfolgt sofort ab Lager durch die Fabrik **Franz Brombach Freiburg i. B.** Merzhauserstraße 66.

Simon Veit, Emmendingen Holz- und Kohlenhandlung 2393 empfiehlt in erstklassigen Marken: **Ia. Saloncoks, Gascoks, Nusskohlen beste Schmiedekohlen, Braunkohlenbriketts Donatus belgische, Würfelkohlen, Saarstückkohlen belgische, englische u. Wales-Anthracitkohlen chemische Bügelkohlen Holzkohlen für industrielle Zwecke Anfeuer- und Brennholz.** En gros. En détail.

Gebrüder Heilbrunner Weinhandlung in Emmendingen empfiehlt ihre Lager in alten und neuen **Weiss- und Rotweinen** sowie in erstklassigen deutschen **Champagnermarken.** 1317 Fässer geben leihweise.

Nähmaschinen anerkannt vorzügliches Fabrikat neuester Konstruktion.

Langschiff, Rundschiff und Schwingschiff vor- und rückwärts nähend. Grosse Leistungsfähigkeit — Elegante Ausstattung. Probezeit und reelle Garantie. Nadeln aller Systeme, Nähmaschinen und Fahrräder. Reparaturen werden sofort besorgt. **E. Lanz, Emmendingen, Sinnerhalle.**

30 bis 40 Ohm **Alter Wein** ist zu verkaufen. 3031 Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

! **Hustenleidender** ! probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaisers Brust-Caramellen** 2740 not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei: **W. Reichelt in Emmendingen.**

Kautschuckstempel oder **Petschaft** ich liefere solche **in 24 Stunden** schnell und gut. Musterbuch zur Verfügung. **M. Markus, Emmendingen.**

Fußboden- ✖ ✖ ✖ ✖ Hobelriemen sowie 2113 **Fuss-Sockel Thür- u. Wandbekleidungen etc.** empfiehlt billigst **G. Haßler** Holz- und Kohlenhandlung Emmendingen.

Alleinverkauf für Emmendingen bei Herrn **W. Reichelt.**

Ludwig Weiss Messerschmied **Emmendingen** empfiehlt sein reichhaltiges Lager **Bestecke** ½ Dtz. von **2.40 Mk.** an das Paar bis **28.— Mk.** **Taschenmesser** Handarbeit, sowie Solinger Fabrikat von **10 Pfg.** an bis **10 Mk.** **Schlachtmesser** in jeder Größe und Preislage. **Scheren** von den einfachsten bis zu den feinsten in denkbar größter Auswahl. **Futterschneidmaschinenmesser** an jede Maschine passend. Für jedes Stück Garantie. Fein ausgeschliffen. **Fleischhackmaschinen** in jeder Größe f. Hand- u. Kraftbetrieb. **Rasiermesser** echte Solinger Ware von **1.50 Mk.** an bis **4.— Mk.**, mit 3jähriger Garantie. Etuis gratis. Jedes bei mir gekaufte Rasiermesser wird beständig umsonst abgezogen. Rasierpinsel à 50 Pfg., Rasierschüsseln zu 30, 50 und 60 Pfg. **Rebscheren** in jeder Größe und Ausführung. **Rebmesser** in jeder Größe. NB. Reparaturen von Taschenmessern, Bestecken, Scheren, Kaffeemühlen u. s. w. werden billig und schnell ausgeführt. Jeden Tag wird geschliffen.

Die **Holz- und Kohlenhandlung G. Haßler Emmendingen** empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten Kohlen erster Qualität. **Saarkohlen** v. d. Heydt I oder Püttlingen I. **Fettnusskohlen**, gewasch. und gesiebte. **Schmiedekohlen**, gesiebte. **Würfelkohlen**, belg., halbfette (beste Herdkohle). **Anthracit**, englische, belgische und deutsche. **Braunkohlen und Eierbrikets. Gas- u. Grubencoks** (Saloncoks). **Buch. Holzkohlen** zum Bügeln und für industrielle Zwecke. Dürres **Anfeuerholz** und **Feueranzünder.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 2.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 284 Emmendingen, Montag den 8. Dezember. **1902**

Tageskalender.

8. Dezember (kath.: Maria Empf.; evang.: Maria Empf.).
1708. Franz I., deutscher Kaiser, geb.
1870. Gefecht bei Beaugency.

Zum Frieden zwischen Staat und Kirche.

II.

Wenigstens Regierung und Kirchenbehörde sollten auf einer höheren Warte stehen, als auf den Zinnen der Parteien, um über die Köpfe der Intransigenten hüben und drüben hinweg miteinander zu einem Vergleich zu gelangen. Die Verantwortung ist für beide Teile eine große, auch für die Kirche, die durchaus nicht im Recht ist, wenn sie alle Schuld und Verantwortung auf den Staat abwälzt und Forderungen erhebt, die mit den Hoheitsrechten des modernen Staates unvereinbar sind und unmöglich dem Frieden dienen. Der moderne Staat kann und wird sich nicht in eine Diskussion einlassen darüber, ob ihm oder der Kirche die Oberherrlichkeit gebühre: der moderne Staat existiert nun einmal, er existiert mit Macht, es ist der zum Bewußtsein seiner selbst gelangte Staat, der die für das Außenleben alle Staatsangehörige verpflichtenden Rechtsnormen giebt, der Kirche eine Menge von Aufgaben und Angelegenheiten abgenommen hat, und kraft seiner Souveränetät die Beziehungen zur Kirche regelt. Für Baden ist es das Staatsgrundgesetz vom 9. Oktober 1860, das das Verhältnis zwischen Staat und Kirche normierte. Wenn die Kirche klug ist, so wird sie sich den Verhältnissen anpassen, so wird sie sich mit dem Verlust weltlicher Machtbefugnisse abfinden, ist sie doch eigentlich der Stiftung nach nur eine religiöse Heilsanstalt ohne alle weltlich-politischen Zwecke, und kann sie darum unter jeder Staatsform ihrer Aufgabe genügen, gar im modernen Staat, der durch Gottes Zulassung geworden ist und: fügen wir bei — als die größte Kulturerrungenschaft gepriesen werden muß: die Rechtsanstalt über den Konfessionen, im Interesse des Volksganzen ausgleichend, vermittelnd, beschränkend, für den konfessionellen Frieden, für das gleichberechtigte Zusammenleben der Konfessionsgenossen, für Gewissensfreiheit sorgend.

Ein „Vergleich" ist immer besser als ein „fetter Prozeß", das gilt auch hier. Man hat es in klerikalen Kreisen schon oft bereut, bitter bereut, daß man s. Zt. gegen das Lamey'sche Gesetz vom 9. Oktober 1860 Opposition gemacht hat und so die „Aera Jolly" verschuldete. Auch heute ist die „Prinzipienstreiterei" und „Prinzipienreiterei" nichts nutz. Der moderne Staat gewährt den Kirchen die Autonomie, innerhalb des Rahmens der Staatsgesetze, also eine billige Bewegungsfreiheit. Diese vorausgesetzt, kann die Kirche auch ihrerseits Konzessionen an den modernen Staatsgedanken machen, unbeschadet der Seelsorge, ihrer eigentlichen Heilsaufgabe. Bei einem „Vergleich" müssen immer beide Teile nachgeben.

Die Kirche kann umsoeher in einigen Punkten nachgeben, als von einem kirchlichen Notstand in Baden nicht gesprochen werden kann. Die Kirche ist in ihrer Seelsorge-Thätigkeit frei und unbehindert: zur Heranbildung des Klerus sind Knabenseminare, Konvikte und Priesterseminare vorhanden, die Theologen sind vom Militärdienst befreit, zahlreiche Stipendien erleichtern das Theologie-Studium, die finanzielle Besserstellung der Geistlichen ist durchgeführt, eine reichliche Staatsdotation ist vorhanden, der Staat hat der Kirche die Kirchensteuer gegeben zur Bestreitung kirchlicher Bedürfnisse. Jeder Gemeinde ist der Besuch des Gottesdienstes, der Empfang der kirchlichen Gnadenmittel ermöglicht, in der Schule findet die Erteilung des Religionsunterrichts statt, zu kirchlichen und religiösen Zwecken können Stiftungen gemacht werden. Das weibliche Ordenswesen entfaltet eine rege Thätigkeit u. s. w. Wir wüßten wirklich nicht, inwiefern die Seelsorge-Thätigkeit der Kirche behindert wäre, und wer legt der Kirche etwas in den Weg, was die Erziehung des Volkes zur Sittlichkeit, praktischem Christentum, werkthätiger Nächstenliebe, innerlicher Religiosität, zu allen Bürgertugenden, anbetrifft? Man wünscht blos, daß die Geistlichen, ihres Amtes eingedenk, **über** den politischen Parteien stehen, sich nicht in einseitiger Parteinahme in politische Dinge hineinmischen, sich nicht als Partei- und Zeitungsagenten geberden, nicht mittelst kirchlicher Gründe und Androhung kirchlicher Strafen für politische Parteien sich in's Zeug legen, massen sie für **alle** Pfarrkinder da sind und nicht beispielsweise blos für die Zentrumsanhänger. Eine angemessene Bewegungsfreiheit der Kirche vorausgesetzt, darf man sehr wohl verlangen, daß die Geistlichen sich politisch etwas zurückhalten. Das richtet sich nicht gegen Religion und Kirche.

Auch die Schulpolitik nicht. Hier wird einesteils die Gleichstellung der Lehrer mit den übrigen Beamten und Geistlichen angestrebt — was weder Religion noch Kirche schadet —, und sollen die Lehrer nicht die einzigen Staatsbürger sein, die kraft Gesetz zu kirchlichen Dienstleistungen gezwungen sind. Wenn sodann gefordert wird, daß nicht Geistliche zu Mitgliedern des Oberschulrats, zur Leitung der Lehrerseminare, zu Kreisschulräten ꝛc. verwendet werden sollen, sondern praktische Schulmänner und andere Laien, und daß die Aufsicht über die weltlichen Schulfächer und Lehrer Staatssache ist, so hat das nichts gegen die Religion oder Kirche zu bedeuten. Ja, man darf sogar sagen, daß der Religionsunterricht in der Volksschule nach Stoff und Methode reformbedürftig ist.

Die Kirche aber thut gut daran, wenn sie sich nicht identifiziert mit der „ultramontanen Theorie", sonst ist niemals eine Verständigung mit dem Staat möglich. Diese ultramontane Theorie hat schon im Kulturkampf Unheil genug angestiftet und dem Frieden Bengel in den Weg geworfen. Der „Ultramontanismus" ist nicht die Religion oder die Kirche, sondern er ist eine politische Parteidoktrin, wonach die Kirche nicht eine lediglich religiöse Heilsanstalt zur Seelsorge ist, sondern eine politische Macht, die Herrin über Staat und Staatsgesetze, und der Staat lediglich der „Kirchendiener", das „Vollzugsorgan" der Kirche behufs zwangsweiser Durchführung der kirchlichen Vorschriften. Diese ultramontane Doktrin negiert die Grundlagen des modernen Staates, widerspricht den Grundprinzipien des modernen Staates über Gewissensfreiheit, Parität ꝛc. Auf solchem Boden ist ein Vergleich zwischen Staat und Kirche unmöglich.

Zu wünschen aber wäre ein Vergleich, nicht zum wenigsten im Interesse der Religion. Die Kirche kann ganz gut nachgeben in Sachen Stiftungsgesetz (— Stiftungen können ja nach wie vor gemacht werden —), in Sachen der Simultanschule (— der Religionsunterricht findet ja unbehindert statt —) und, von zwei Punkten abgesehen, in Betreff des sonstigen Stands der Staatsgesetzgebung (— ein wesentliches kirchliches oder religiöses Interesse ist nicht gefährdet —), so gut wie die Kirche sich mit dem 1803 ff geschaffenen Rechtsstand abgefunden hat und dabei wohlgedieh. Eine Grenze muß einmal sein, und niemand kann dem modernen Staat zumuten, an sich selbst das „Harakiri" zu vollziehen und zu Gunsten kirchlich-politischer Aspirationen abzudanken. In der Klosterfrage ist der Staat berechtigt, „Garantien" zu fordern, weil er die berechtigten Interessen der anderen Konfessionen zu schützen, weil er überhaupt das Staats- und Volksinteresse zu wahren hat. Diese „Garantien" können gegeben werden, wenn das Ordenswesen lediglich religiösen Zwecken dient, und diese „Garantien" in die That umzusetzen, dazu hat der Staat ausreichende Macht. Er braucht sie nur zur rechten Zeit und am rechten Ort anzuwenden.

Ein Jahrhundert unter badischer Regierung.

Es war am Mittwoch den 1. Dezember 1802, als folgende Bekanntmachung erschien:

„Wir Carl Friedrich von Gottes Gnaden Marggrav zu Baden und Hochberg, Landgrav zu Sausenberg, Graf zu Eberstein, Herr zu Rödeln, Badenweiler, Lahr, Mahlberg und Kehl u. s. w.

Entbieten hiermit allen und jeden geistlichen und weltlichen Landsaßen, Lehenleuten, Dienern, Magistraten, Bürgern, Unterthanen, Hintersaßen, auch Schirmsangehörigen und zugewanderten Einwohnern, derer von uns Zeithero provisorisch occupierten

Das verschwundene Testament.

Roman von O. Elster.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So gewann Herr Jeremias Langenzahn seine Selbständigkeit, die er sich vor kurzem noch in so rosigem Licht ausgemalt hatte.

16. Testamentseröffnung.

Nach einigen Tagen versammelten sich die Erben der verstorbenen Minna Elisabeth Fromme in dem Bureau des Justizrates, um den Inhalt des Testamentes zu erfahren.

Frau Scheller hatte den Vorschlag gemacht, das Testament ungelesen zu vernichten, und William stimmte ihr eifrig zu. Aber Ellen bestand auf der Eröffnung.

„Ich will keinen Makel auf dem Namen meiner Mutter haften lassen", sagte sie sehr bestimmt, „und will nicht, daß man annehmen könnte, meine Mutter habe sich ungerecht bereichert. Ist dies aber in der That der Fall und hat meine Mutter eine Schuld auf sich geladen, so muß sie gesühnt werden und ich werde nicht eher ruhen, bis dies erfolgt ist."

„Fräulein Ellen hat recht!" bekräftigte der Justizrat. „Es liegt durchaus in dem Interesse aller Beteiligten, daß der Inhalt des Testamentes bekannt wird. Gegen die Vernichtung des Testamentes müßte ich als der Amtsnachfolger meines Vaters, welcher das Testament nach dem Willen der Verstorbenen verfaßt hat, protestieren, ehe nicht der Inhalt bekannt geworden ist."

So saßen denn die drei Erben erwartungsvoll dem Justizrat gegenüber, welcher behutsam die Siegel des Dokuments öffnete.

„Es ist alles noch in bester Ordnung!" sprach er lächelnd. „Die Siegel sind unverletzt, selbst der Aufenthalt des Testamentes unter dem Aktenstoß hat ihm nichts geschadet."

Damit entfaltete er den Bogen, auf welchem der letzte Wille einer seit einem Menschenalter im Grab Ruhenden verzeichnet stand. Das Testament zeigte die kleine zierliche krause Handschrift einer alten Dame. Fräulein Minna Elisabeth Fromme hatte ihren letzten Willen selbst niedergeschrieben.

„Mein letzter Wille!" lautete die Ueberschrift. „Es hat Gott dem Herrn gefallen", so hub das Testament an, „mir das Glück einer eigenen Familie zu versagen. Ich klage nicht darum, obwohl es eine Zeit gab, in der ich zu verzweifeln glaubte, da mir der Tod denjenigen entrissen, den ich mit der ganzen Innigkeit und Sehnsucht meiner zwanzig Jahre liebte. Das Andenken an den Verstorbenen hat mich bis heute nicht verlassen und wird mich bis zum Grab begleiten. Ich nenne den Namen des Mannes nicht, um den ich so viele schmerzliche Thränen geweint habe; er ruht schon lange im Grab; die Mitwelt kennt ihn nicht mehr, im Himmel werden wir uns wiedersehen. —

Was ich an irdischen Gütern besitze, fällt meinen beiden Nichten Emma und Martha Fromme, den Töchtern meines Bruders Karl Fromme, zu. Möge ihnen der Besitz zum Segen gereichen und ihnen ein Glück schaffen helfen, auf das ich verzichten mußte.

Mein Besitz besteht in folgendem:

1. Das Landhaus Nummer 125 in Schöneberg
2. Der dieses Haus umgebende Garten in der Größe von einem und einem halben Morgen.
3. Das Mobiliar dieses Hauses, dessen Verzeichnis beigefügt.
4. Ein bares Vermögen von 20 000 Thalern, welches in preußischen Konsols auf der preußischen Bank deponiert ist. — Das Nummerverzeichnis der Papiere liegt bei.

In dieses Vermögen teilen sich meine beiden Nichten in folgender Weise:

Emma Fromme, welche eine praktische Natur ist und sich stets für Garten- und Landwirtschaft interessiert hat, erhält das Landhaus und den Garten. Ich hoffe, daß sie einen braven Mann heiratet, welcher mit ihr zusammen die Bewirtschaftung dieses Grundstückes weiterführt.

Von dem Barvermögen erhält Emma Fromme 5000 Thaler, während der Rest von 15 000 Thaler an meine zweite Nichte Martha Fromme fällt.

Das Mobiliar teilen beide Mädchen untereinander, nur soll Emma Fromme, die mir eine treue Pflegerin gewesen ist, das Recht besitzen, ihren Anteil sich aussuchen zu dürfen. Auch bestimme ich, daß sie die alten Porträts meiner Eltern und mein eigenes Jugendporträt erhält, welches ich einst meinem verstorbenen Bräutigam schenken wollte.

Möge sie die Bilder in Ehren halten und bei ihrem Anblick der alten Tante Lisbeth gedenken, welche sie wie eine Tochter geliebt.

Meine zweite Nichte Martha ist anders geartet wie Emma. Martha hat mehr gelernt, sie ist klüger und energischer, aber auch schwerer zu leiten. Ihr Sinn strebte aus der engen Häuslichkeit hinaus, sie wollte die weite Welt kennen lernen und befindet sich schon seit einiger Zeit im Ausland. Ihr Aufenthaltsort ist mir jetzt unbekannt. Ich glaube, sie befindet sich in England oder in Amerika. Für sie ist das bare Geld nützlicher, als der Besitz des Hauses, für das sie doch keine Anhänglichkeit hegt.

Da ich jedoch sterben könnte, ehe Martha zurückkehrt oder ihr Aufenthaltsort ermittelt ist, so bestimme ich, daß das Gesamtvermögen in der Verwaltung und dem Nießbrauch meiner Nichte Emma bleibt, bis meiner Nichte Martha das ihr gehörige Erbteil ausgehändigt werden kann. Meine Nichte Emma hat nur das Erbteil Marthas so anzulegen, daß es dieser oder deren Erben nicht verloren gehen kann.

Gottes reichster Segen möge die beiden Mädchen auf ihrem Lebensweg begleiten. Mir aber schenke der Vater im Himmel ein seliges Ende und Wiedersehen meiner Lieben in seinem himmlischen Reich des ewigen Lichtes.

Das walte Gott! Amen!

Schöneberg. Minna Elisabeth Fromme."

Zum Schluß folgte die notarielle Beglaubigung und was sonst zur Sicherung der Rechtsgiltigkeitserklärung des Testamentes noch nötig war.

Dann blickte der Justizrat auf und fragte: „Soll ich noch das Verzeichnis des Nachlasses verlesen?"

„Ich glaube kaum, daß das nötig ist!" entgegnete Frau Martha Scheller lachend. „Es wird wohl kaum noch ein Stück davon übrig sein."

„Mama hat recht, wie immer!" setzte William hinzu. „Aber, Mama, die Lieblingsnichte der Tante Lisbeth scheinst Du nicht gewesen zu sein. Und richtig eingeschätzt hat sie Dich auch."

„Ja ja, ich war ein wildes Ding und die Tante hatte ganz recht. Ich konnte es daheim in dem kleinen Landhaus nicht aushalten, wo die Tante mit ihrer großen Flügelhaube, ihrer spitzen Nase und den großen traurig blickenden Augen wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt umherging. Damals war Schöneberg noch ein Dorf und lag weit außerhalb Berlins. Man sah nichts als Gärten und Felder und Gärtnerburschen und Bauern. Herjemine, wenn Tante Lisbeth jetzt Schöneberg wieder einmal sehen könnte! Aber, liebes Kind, beste Ellen, was ist Dir denn? Dir stehen ja die hellen Thränen in den Augen."

Aufschluchzend warf sich Ellen in die Arme der Frau Martha. „Du kannst Dir nicht denken, teuerste Tante, wie schwer mir es ums Herz ist!"

„Aber weshalb denn?"

„Ich erinnere mich des Landhauses noch recht gut. Wir lebten so glücklich darin. Es war rings von einem großen, dichten schattigen Garten umgeben. Die Erinnerung an das glückliche Leben in jenem weinumrankten Haus ist die schönste meines Lebens. — Ach, und jener Tag, wo das Häuschen niedergerissen wurde, ist der schwerste meines Lebens gewesen, wenn ich die Todestage meiner geliebten Eltern ausrechne."

(Fortsetzung folgt.)